

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Söhle, Postleasant,
Gr. Werberstr. u. Breitestr.-Ecke,
Otto Nisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. B. O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9-11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen

H. Mosse,
Haasenstein & Vogler & Co.,
G. P. Dabbe & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inserat-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 235

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
am Morgen, Mittag und Abends. Der Abdruck der
Anzeigen wird in der ersten Ausgabe der Zeitung
für 4,50 M., in der zweiten für 3,50 M., in der
dritten für 2,50 M. berechnet. Die Anzeigen
werden in der ersten Ausgabe der Zeitung für
1,50 M., in der zweiten für 1,00 M., in der
dritten für 0,50 M. berechnet.

Mittwoch, 3. April.

Inserate, die sechsgehaltene Zeitzeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., in der letzten Seite
50 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den Agenturen
entgegen, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 5 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die Umsturzvorlage

hat in der zweiten Lesung der Kommission folgende Gestalt
erhalten:

Artikel I.

In dem Strafgesetzbuch werden die §§ 111, 112, 126, 131, 166,
184 durch nachstehende unter den gleichen Zahlen ausgeführte Be-
stimmungen ersetzt, die folgenden neuen §§ 49b, 129a und 184a
eingesetzt und wird der § 130a aufgehoben.

§ 49b. Haben mehrere die Ausführung eines Ver-
brechens verabredet, ohne daß der verbrecherische Entschluß
durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung des Ver-
brechens enthalten, betätigt worden ist, so werden sie, wenn das
Verbrechen mit dem Tode oder mit lebenslänglicher Zuchthaus-
strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, wenn
das Verbrechen mit einer geringeren Strafe bedroht ist, mit Ge-
fängnis bis zu zwei Jahren oder mit Festungshaft von gleicher
Dauer bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der
bürgerlichen Ehrenrechte und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht
erkannt werden. Der Thäter bleibt strafflos, wenn er zu einer Zeit,
in welcher seine Theilnahme noch nicht entdeckt war, die Ausführung
des Verbrechens verhindert.

§ 111. Wer auf die in § 110 bezeichnete Weise zur Begehung
einer strafbaren Handlung auffordert, ist gleich dem Anstifter zu
bestrafen, wenn die Aufforderung die strafbare Handlung oder einen
strafbaren Versuch zur Folge gehabt hat. Ist die Aufforderung
ohne Erfolg geblieben, so tritt Geldstrafe bis zu sechshundert Mark
oder Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre und, sofern es sich um
die Aufforderung zu einem Verbrechen handelt, Gefängnisstrafe bis
zu drei Jahren oder Geldstrafe bis zu zweitausend Mark ein.
Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher auf die
vorbezeichnete Weise zu einem Verbrechen, zum
Gebrauch oder zu einem Verbrechen in den §§ 115, 124, 125,
166, 167, 240, 305, 317, 321 vorgesehenen Vergehen
dadurch anreizt, daß er eine solche Handlung an-
preiselt oder rechtfertigt. Die Strafe darf der Art oder
dem Maße nach keine schwerere sein als die auf die Handlung selbst
angedrohte.

§ 112. Wer einen Angehörigen des deutschen
Heeres oder der kaiserlichen Marine auffordert oder
anreizt, dem Befehle des Oberen nicht Gehorsam zu leisten, wer
insbesondere eine Person, welche zum Verurlaubtstande gehört,
auffordert oder anreizt, der Einberufung zum Dienste nicht zu
folgen, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Diese
Strafbestimmung findet auch auf denjenigen Anwendung, der einen
Angehörigen des Landsturms auffordert oder anreizt, dem Aufrufe
nicht Folge zu leisten. Wer in der Absicht, die militärische Zucht
und Ordnung zu untergraben, durch Wort, Schrift, Druck oder
Bild gegenüber einem Angehörigen des aktiven Heeres oder der
aktiven Marine das Heer oder die Marine oder Einrichtungen
derselben verächtlich macht oder zur Verletzung der auf die Ver-
wendung der bewaffneten Macht im Frieden oder Krieg sich be-
ziehenden militärischen Dienstpflichten auffordert oder anreizt, wird
mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.

§ 126. Wer durch Androhung eines Verbrechens
den öffentlichen Frieden stört, wird mit Gefängnis bis zu einem
Jahre und, wenn die Androhung mit Hochverrath, Mord, Raub,
Brandstiftung oder einem der in den §§ 312, 313, 315, 322, 323,
324 des Strafgesetzbuches oder in dem § 5 des Reichsgesetzes vom
9. Juni 1884 vorgesehenen Verbrechen erfolgt ist, mit Gefängnis
bis zu drei Jahren bestraft.

§ 129a. Haben mehrere sich zur fortgesetzten Begehung
mehrerer, wenn auch im einzelnen noch nicht bestimmter Ver-
brechen verbunden, so werden sie, wenn die verbrecherische
Entscheidung durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung
enthalten, betätigt worden ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren
bestraft. Der Thäter bleibt strafflos, wenn er von der Verbindung
zu einer Zeit freiwillig zurücktritt, zu welcher seine Theilnahme an
derselben noch nicht entdeckt war.

§ 130. Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden
Weise verächtliche Aussagen der Bevölkerung zu Gewaltthatigkeiten
gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu sechs-
hundert Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.
Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher in
einer den öffentlichen Frieden gefährdenden
Weise Ehe, Familie oder Eigentum, als Grund-
lagen der Gesellschafts-Ordnung, durch be-
schimpfende Äußerungen öffentlich angreift.

§ 131. Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß
sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet,
um dadurch Staatsverrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit
verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert
Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Dieselbe
Strafe trifft denjenigen, welcher in einer den öffentlichen Frieden
gefährdenden Weise die Monarchie durch beschimpfende Äuße-
rungen öffentlich angreift.

§ 166. Wer öffentlich in beschimpfende Äuße-
rungen den Glauben an Gott oder das Christen-
thum angreift oder Gott lästert, oder wer öffentlich
eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Korporations-
rechten innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsge-
sellschaft, ihre Lehren, Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft,
ingleichen wer in einer Kirche oder in einem anderen zu religiösen
Versammlungen bestimmten Orte beschimpfenden Unfug verübt,
wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.

§ 184. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geld-
strafe bis zu 600 M. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:
1) wer unzüchtige Schriften, Abbildungen oder
Darstellungen in feilhält, verkauft, verleiht, an Orten, welche
dem Publikum zugänglich sind, ausstellt oder anstellt, oder sonst
verbreitet, wer sie zur Verbreitung herstellt oder zum Zweck der
Verbreitung vorräthig hält, ankündigt oder anpreist; 2) wer
Gegenstände, die zu unzüchtigem Gebrauche bestimmt sind, an

Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausstellt, oder solche
Gegenstände dem Publikum ankündigt oder anpreist; 3) wer durch
Ankündigung in Druckfachen unzüchtige Verbindungen einzuleiten
sucht. Ist die Handlung gewerbmäßig begangen, so tritt Gefäng-
nisstrafe nicht unter einem Monat ein, neben welcher auf Geld-
strafe bis zu eintaufendhundert Mark, auf Verlust der bürger-
lichen Ehrenrechte, sowie auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt
werden kann.

§ 184a. Mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geld-
strafe bis zu 300 M. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft,
wer an öffentlichen Straßen oder Plätzen
Schriften, Abbildungen oder Darstellungen
ausstellt oder anstellt, welche, auch ohne
unzüchtig zu sein, durch grobe Unanständigkeit
geeignet sind, das Scham- und Sittlichkeits-
gefühl erheblich zu verletzen. Ist die Handlung
gewerbmäßig begangen, so treten die Strafen des § 184 Absatz 2
ein. Den im vorstehenden Absatz 1 bestimmten Strafen unterliegt,
wer aus Gerichtsverhandlungen, für die wegen Ge-
fährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, oder
aus den diesen Verhandlungen zu Grunde liegenden amtlichen
Schriftstücken öffentlich Mittheilungen macht, welche geeignet sind,
Vergeruch zu erregen.

Artikel II.

In dem Militärstrafgesetzbuch erhält der § 42
Absatz 2 folgende Fassung: Wird gegen eine Person des Verur-
laubtenstandes während der Verurlaubung wegen einer in dem
Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich Theil II Abschnitt 1 (Hoch-
verrath und Landesverrath), Abschnitt 2 (Beleidigung des Landes-
herren), Abschnitt 3 (Beleidigung von Bundesfürsten), Abschnitt 6
(Widerstand gegen die Staatsgewalt) oder Abschnitt 7 (Ver-
brechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung) vorgesehenen
strafbaren Handlung auf Gefängnis von mehr als sechs Wochen
erkannt oder erfolgt die Verurteilung einer Person des Verurlaub-
tenstandes während der Verurlaubung wegen einer strafbaren
Handlung der im § 37 Absatz 2 Nr. 2 bezeichneten Art oder auf
Grund der Nr. 3, 4, 5, 7 oder 8 des § 361 des Strafgesetzbuches
und ist in letzteren Fällen auf Uebersetzung an die Landespolizei-
behörde erkannt, oder diese Person in den letzten drei Jahren wegen
einer solchen Uebertretung mehrmals rechtskräftig verurtheilt
worden, so kann ein besonderes Verfahren des Militärgerichts zur
Entscheidung darüber anordnet werden, ob auf Dienstentlassung
oder auf Degradation zu erkennen ist.

Artikel III.

In dem Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874
Reichs-Gesetzbl. S. 65) wird die Nr. 3 des § 23 durch die nach-
folgende Bestimmung ersetzt: § 23. 3) wenn der Inhalt einer
Druckschrift den Thatbestand einer der in den §§ 85, 95, 111, 112,
130, 131, Absatz 2, 184 oder 184a des deutschen Strafgesetzbuchs
mit Strafe bedrohten Handlungen begründet, in den Fällen der
§§ 111, 112 und 130, Absatz 1, jedoch nur dann, wenn bringende
Gefahr besteht, daß bei Verzögerung der Beschlagnahme die Auf-
forderung oder Anreizung ein Verbrechen oder Vergehen unmittelbar
zur Folge haben werde.

Artikel IV.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Allem Anschein nach wird die Umsturzvorlage ungefähr
um dieselbe Zeit Gesetz werden, in der die Erinnerungsfeste
an den Krieg beginnen, der vor 25 Jahren die Gründung des
deutschen Reiches eingeleitet hat. Wer hätte es für möglich
gehalten, daß ein Viertel Jahrhundert nach den Schlachten
von Spicheren, Wörth u. s. w. eine reaktionär-kerikal-
polnische Mehrheit des deutschen Reichstages sich die Macht
zutrauen würde, dem deutschen Volke ein Gesetz aufzuzwingen,
welches den Geist der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit im
politischen Leben und auf dem wissenschaftlichen und künstlerischen
Gebiete in Fesseln schlagen soll. Es ist kaum eine
Woche her, seit die Konservativen sich über den Beschluß des
Reichstages wegen der Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck
auf das Tiefste entrüstet haben und doch waren sie wenige
Tage später in der Umsturzkommission ein Herz und eine
Seele mit dem Centrum, d. h. mit derjenigen Partei, welche
bei der Abstimmung vom 23. März den Ausschlag gegeben
hat. Mit diesen Urhebern eines „schmachvollen“ Beschlusses
haben die Konservativen sich verbunden, um den verhängniß-
vollen § 130 der Vorlage, der in der ersten Lesung gefallen
war, wieder herzustellen und als Martirypfahl für deutsche
Geistesfreiheit aufzurichten. Daß die einzelnen Bestimmungen
des Paragraphen auf verschiedene Paragraphen des Strafgeset-
zbuches vertheilt werden sollen, ändert an der Sachlage nicht
das Mindeste. Niemandem fällt es ein, zu verlangen, daß
anarchistische Angriffe gegen die bestehende Staats- und
Gesellschafts-Ordnung unter den Schutz des Gesetzes
gestellt werden sollen. Aber was jetzt die Umsturzkommission
beschlossen hat, ist mehr als eine Wiederherstellung der Re-
gierungsvorlage, der man vorwerfen konnte, daß sie, um anar-
chistische Angriffe gegen Monarchie, Religion, Ehe, Familie,
Eigentum zu treffen, unbeeidigtiger Weise auch
wissenschaftliche, künstlerische und religiöse Erörterungen der
Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aussetze. Die Mehrheit, die
in der Kommission den Ton angegeben hat, geht bewußter
Weise über die Freiheit der Wissenschaft und die öffentliche
Diskussion schwerer sozialer und religiöser Fragen zur Tages-
ordnung über. Sie will den sog. liberalen Professoren mit

dem Strafgesetz den Mund schließen. Nicht gegen den Umsturz
der bestehenden Ordnung kämpft sie, sondern gegen jede freiere
Geistesrichtung, die sich von dem Buchstabenglauben und von
der Unterwerfung unter den Glaubenszwang emanzipiert. Sie
will den Staat zum Büttel der Kirche herabwürdigen und die
„Sittlichkeit“ mit Gefängnis- und Geldstrafen erzwingen. Die
politische und die kirchliche Reaktion, dieses Zwitterwesen,
welches dem deutschen Volke in der Seele verhaßt ist, bedroht
uns am Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr mit In-
quisition und Scheiterhaufen, wie im dunkelsten Mittelalter,
sondern mit Staatsanwalt und Strafrichter. Konservativen
und Centrum haben die Fahne des Kampfes gegen
den „Umsturz“ aufgepflanzt; aber sie verstehen unter
Umsturzbestrebungen nicht Handlungen, die der bestehen-
den Rechtsordnung zuwiderlaufen, sondern die Gefinnung, deren
Ausfluß nach ihrer Auffassung jene Handlungen sein sollen.
Sie wollen den Kampf gegen den Umsturz mißbrauchen, um
geistige Strömungen, die ihnen zuwider sind, gewaltsam
zurückzudrängen und an die Stelle des geistigen Kampfes die
Peitsche des Strafgesetzes treten zu lassen. Daß die deutschen
Regierungen gewillt sein sollten, dieses kaudinische Joch der
Geistesknechtschaft dem deutschen Volke aufzwingen zu helfen,
glauben wir vorläufig nicht; es ist aber nicht ausgeschlossen,
daß sie schließlich, wenn das deutsche Volk Miene macht, dieses
Joch auf sich zu nehmen, der dunklen Gesellschaft freie Hand
lassen, um gegen die anarchistischen Bestrebungen, deren Gefahr sie
überschätzen, die nach ihrer Ansicht unentbehrlichen Waffen zu
erlangen. Deshalb ist es die Pflicht aller freigeistigen
deutschen Männer, im Interesse der Lebensfähigkeit der Nation
gegen die Beschlüsse der reaktionär-kerikalen Mehrheit der
Kommission mit größter Entschiedenheit Verwahrung einzule-
gen. Das Volk, aus dessen Geist die Reformation hervor-
gegangen ist, wird sich nicht von den Feinden aller geistigen
und religiösen Freiheit in schmähliche Fesseln schlagen lassen.

Deutschland.

Berlin, 1. April. Herr v. Hollenauer,
einer der strammsten Kanizmannen, Landrath und konservativer
Reichstagsabgeordneter, ist (wie schon gemeldet) vom Herrn
v. Koller in das Ministerium des Innern berufen worden, wo
er einen ebenso auf der äußersten Rechten stehenden Beamten
ersetzen soll, den bisher kommissarisch beschäftigt gewesen
Landrath v. Windheim, der zum Oberpräsidialrath in Stettin
beordert worden ist. Der Abg. v. Hollenauer ist gewiß nicht
dazu auszuweichen, unter den Augen des Herrn v. Koller eine
amtliche Thätigkeit zu entfalten, die ihn in einen Gewissens-
konflikt mit seinen agrarischen Ueberzeugungen bringen müßte.
Trotz seines entschiedenen Eintretens für den Antrag Kaniz,
den der Kaiser und seine Minister als undurchführbar und als
schädlich bezeichnet haben, wird dieser Herr befördert, und man
fragt sich, was denn nun das Regierungsaufgebot gegen die
Kanizleute für einen Zweck hat, wenn die Demagogie der
Konservativen gleichzeitig bedeutet wird, daß sie sich um des
Himmels willen, nur ja nicht fürchten möge, es könnte ihr
die Gunst des einflussreichsten der Ressortchefs entzogen wer-
den. Glaubt man wohl, daß irgend ein gemäßigter liberaler
Beamter noch die Augen des Herrn v. Koller freundlich auf
sich lenken würde, wenn etwa die gemäßigten Parteischatti-
rungen in einen so starken Gegensatz zur leitenden Politik
gerathen wären, wie jetzt die Konservativen? Wahrscheinlich
würde ein Donnerwetter auf solche Beamte herniederfahren.
Die Praxis des Herrn v. Koller muß förmlich wie eine Prämie
auf die Bekundung noch größerer Eigensinns in der Verfol-
gung der unmöglichen agrarischen Ziele wirken. Wir werden
hoffentlich nicht immer Herrn v. Koller als Minister zu ge-
nießen haben, aber wer ihm auch folgen mag, er wird die
Konservativen, insonderheit den ostelbischen Adel, genau so
freundlich behandeln wie sein Vorgänger und alle weiteren
Vorgänger. So auffallend wie jetzt mitten in den Kämpfen
um den Antrag Kaniz, wo die Regierung doch im scharfen
Feuer der konservativen Batterien steht, ist dieser Zustand seit
langem nicht hervorgetreten.

L. C. Die „Kreuzztg.“ verlangt den Erlass eines
Sperregesetzes im Sinne des Art. III Abs. 1 der dem
Reichstage vorliegenden Novelle zum Branntweinsteuergesetz,
wonach die Brennsteuer von 5 Mark pro Hektoliter
reinen Branntweins in den Melasse verarbeitenden Bren-
nereien schon vom 1. April bis 30. September erhoben werden
soll, um die Ueberfüllung des Marktes mit Melasse-
spiritus zu verhindern. Dieser Erlass soll mit Vorbehalt
der nachträglich im Reichstage einzuholenden Zustimmung
erfolgen. Wir wären neugierig, zu erfahren, auf welcher ver-
fassungsmäßigen Grundlage durch kaiserliche Verordnung
das bestehende Gesetz abgeändert werden könnte, nachdem der

am 19. März dem Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf noch nicht einmal in erster Lesung beraten ist. Ohne Ermächtigung des Reichstages wäre eine derartige Maßregel, zu welcher der Bundesrath schweulich die Hand bieten dürfte, verfassungswidrig. In der Begründung der Vorlage wird eine baldige gesetzliche Vorkehrung im obigen Sinne für dringlich erklärt.

Reichstagsabgeordneter Hebel sprach am Sonntag im böhmischen Brauhause vor Arbeitern und Arbeiterinnen der gewerblichen Gewerbe über die Umstrukturierung und das Buchdruckgewerbe. Folgende Resolution wurde nach der „Volks-Ztg.“ angenommen: „Die Versammlung beschließt, am 1. Mai Vormittags zum Zweck der Propaganda für den Achtundzestag und die politischen Rechte der Arbeiterklasse eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Von einer einheitlichen Arbeitsruhe sieht die Versammlung ab, doch empfiehlt sie denjenigen, die, ohne in Konflikt mit dem Unternehmertum zu kommen, es thun können, in der Versammlung zu erscheinen.“

Am Sonntag ist das Mitglied des Herrenhauses, Rittmeister a. D. Werner v. Wandemer zu Gambin, geb. 23. Dezember 1817, wie die „Kreuzztg.“ meldet, nach längerem Leiden gestorben. Auf Präsentation des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes im Landeshauptbezirk Herzogthum Wenden durch königlichen Erlaß vom 22. November 1867 auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen, war der nun Entschlafene am 16. Dezember desselben Jahres in das Herrenhaus eingetreten.

Im Lippeschen Erbfolgestreit liegt jetzt ein Manifest des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, datirt aus Bad Dyrnhausen vom 28. März vor. Wir übergehen die auf den Tod des Fürsten Woldemar bezügliche Einleitung. Zur Sache erklärt der Graf:

Durch eine letztwillige Anordnung des verstorbenen Fürsten vom 15. Oktober 1890 ist Seine Durchlaucht Prinz Adolph von Schaumburg-Lippe zum Regenten bestellt worden und hat von der Regentenschaft umgeben Besitz genommen. Ob jene Anordnungen und ihr Vollzug zu Recht bestehen können oder nicht, wird das Lippische Volk selbst demnächst in seiner verfassungsmäßigen Vertretung zu prüfen berufen sein. Aber wenn ich auch persönlich eines öffentlichen Urtheils über diese Frage im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht enthalten will, so würde mit einer Entscheidung darüber — falls sie aus, wie sie sollte — doch nimmermehr den Ansprüchen meiner Person und meiner Linie auf die künftige Thronfolge im Fürstenthum Lippe vorgegriffen werden können. Auch ich wünsche mit dem hochseligen Fürsten nichts sehnlicher, als daß dem mit so theuren Lippischen Land und Volke die volle Ruhe und Sicherheit eines verfassungsmäßigen Rechtszustandes gewahrt bleiben mögen. Diese Rücksicht kann und darf mich aber nicht abhalten, schon jetzt gegen die alsbaldige Bestimmung meiner oftmals nachgewiesenen Successionsberechtigung als ältester und dem Throne zunächst stehender Agnat der Erbherlichen Linien öffentliche Verwahrung einzulegen und, wie hiermit geschieht, scharfsteht meinen und meines Hauses Rechtsanspruch auf die künftige Thronfolge im Fürstenthum Lippe anzumelden. Ich weise jeden Versuch einer Einnischung, welche den ruhigen und ungehinderten Fortgang der Dinge gefährden könnte, gegenüber dem durch die einheitliche Verfügung des hochseligen Fürsten geschaffenen Thronstande von der Hand; aber ich werde bis zum letzten Athemzuge nicht aufhören, in unerschütterlichem Gottvertrauen für das gute Recht meines Hauses einzutreten und mit allen verfassungsmäßigen zulässigen Mitteln dasselbe zu betreiben. In diesem Sinne beabsichtige ich auch, die Mitwirkung des bevorstehend zusammenzutretenden Landtages für die Sicherstellung der Rechtsansprüche der Erbherlichen Linien in Anspruch zu nehmen und, sofern dies nothwendig sein sollte, unmittelbar beim hohen Bundesrath des Deutschen Reiches vorstellig zu werden. Endlich aber gestehe ich mich dessen, daß unter dem starken Schutze des Deutschen Kaiserthums nichts einen gerechten und unparteiischen

Austrag der Sache hinderliches oder vorgezogenes werde geschehen können.

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. März. [Orig.-Ber. d. „Pos.“] Infolge der dringenden landwirtschaftlichen Nothlage wurde das alte, mehrmals resultatlos behandelte Meliorations-Projekt von Neuem belebt. Das Landwirtschaftsministerium hat im Reichsrath den Plan eingebracht, welcher die Bedingungen feststellt, unter denen den Landwirthen zur Ausführung größerer Meliorationen, z. B. zu Erd- und Bewässerungsanlagen, Flußregulirungen, Uferbefestigungen, Urbarmachung oder Strecken wie zur Anschaffung von Maschinen, Kompletirung des Viehbestandes, zur Anlage von Brauereien und Molkereien u. s. w. Beihilfe aus Staatsmitteln bewilligt werden dürfte. Allem Anschein nach werden die Verhandlungen diesmal nicht ohne positives Ergebnis bleiben; schon die lauten Klagen der Landwirthe legen es dem Gesetzgeber nahe, ein Uebriges zu thun. In den Etat des Landwirtschaftsministeriums ist für dieses Jahr allerdings die sehr geringe Summe von 50000 Rbl. als Meliorationskredit eingestellt worden. Späterhin sollen aus der Reichsrentei weitere Mittel dem Meliorationsfonds zur Verfügung gestellt werden.

Riga, 30. März. [Orig.-Ber. d. „Pos.“] Von den sämtlichen deutschen Einrichtungen in den baltischen Ländern sind allein die Agrarkreditinstitute noch ungeschmälert deutsch geblieben. In Kurzem wird auch ihnen ihre Stunde schlagen, indem die Regierung in Baltien die russische Bauernagrarbank und mit ihr die russische Agrarpolitik einführt. Die Agrarbank soll auf denselben Grundlagen wie in den Reichsgouvernements operiren. Sie erhält das Recht, Grundbesitz käuflich zu erwerben, um ihn den Bauern zu verpachten und somit letztere der Abhängigkeit und dem Einfluß der deutschen Gutsherrschaft zu entziehen. Abtheilungen der Bank sollen in Riga und Riga eröffnet werden. Die Forderungen der deutschen Institute an die Provinzen könnte die neue Bank im Ausgleichswege übernehmen. Die politischen Ziele dieser neuen Maßregel sind wichtig genug, um von ihr eine große umwälzende Wirkung für das gesamte baltische Gebiet zu erwarten.

Großbritannien und Irland.

London, 1. April. Im Unterhaus erklärte gestern Parlamentssekretär Grey das Uebereinkommen zwischen der britischen und der russischen Regierung wegen der Kamtschatka-Expedition und werde in Kurzem dem Hause vorgelegt werden. Die Fragen betreffend die Zugehörigkeit des Nisthals zwischen den Seen und der Südgrenze Englands sowie die Stellung Englands zu denselben seien im vergangenen Jahr Gegenstand von Verhandlungen mit der französischen Regierung gewesen. Die Verhandlungen hätten zu keinem definitiven Abschlusse geführt, seien aber nicht abgebrochen worden. Die westliche Grenze der britischen Einflusssphäre sei in dem Uebereinkommen mit Deutschland vom 1. Juli 1890 festgelegt worden. Die britische Regierung könne nicht anerkennen, daß die Regierung des Mahab oder seines Nachfolgers die Rechte Englands in diesen Territorien aufhebe oder beeinträchtige. Der britischen Regierung seien die Ansprüche der Türkei und Egypten im Besonderen sehr wohl bekannt. Schatzkanzler Harcourt hofft, daß die Osterferien vom 10.—22. April stattfinden werden. Im weiteren Verlaufe erklärt Harcourt, der Regierung sei keine Mittheilung über eine bevorstehende Münzkonferenz zugegangen. Die Frage von mit einer solchen Konferenz in Verbindung stehenden Vorbereitungen sei deshalb noch nicht aufgetaucht.

Belgien.

* Schwere Streikergelle werden aus Belgien berichtet. In Renoy ist ein Arbeiterstreik ausgebrochen, anlässlich dessen der Bürgermeister Ansammlungen in den Straßen untersagt hatte. Ungeachtet dessen durchzogen am Sonntag die Streikenden truppweise die Stadt. Im Laufe des Abends kam es zu Scharrmühen, wobei mehrere Personen, darunter auch Renoyler, verletzt wurden. Gegen 9 Uhr erfolgte, wie schon kurz gemeldet, ein heftiger Zusammenstoß mit der Gendarmerte; die Streikenden empfingen

die Gendarmen mit einem Hagel von Steinen. Die Gendarmen machten von der Schutzwaffe und dem Bajonette Gebrauch. Acht Streikende und mehrere Gendarmen wurden verwundet, ein Kind getödtet. Später kam es nochmals zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Gendarmerte. Zwei Personen wurden verwundet, eine derselben sehr schwer.

Aus dem Gerichtssaal.

n. Posen, 1. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde zunächst gegen den Kolporteur Karl Strädel aus Posen wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhandelt. Am 26. November v. J. kam der Angeklagte in die Kellermwohnung der Wittwe Schwarz in der Viktoriastraße, um Zeitungen zu verkaufen. Er breitete die Heste auf einem Tische aus, auf welchem der bei Frau Schwarz wohnende Offiziersbräuer Bachowiat seine silberne Cyfunderuhr mit Goldrand liegen hatte. Nach einiger Zeit nahm Strädel die Heste wieder zusammen und entfernte sich. Mit ihm war auch die Uhr verschwunden. Der Gerichtshof verurtheilte ihn unter Annahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis. — Vom hiesigen Schöffengericht war der Klempnermeister Peter Zimeck wegen Verleumdung des Schutzmanns Weh zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Die von ihm dagegen eingeleagte Berufung hatte keinen Erfolg; sie wurde auf seine Kosten verworfen. — Dasselbe Schöffengericht verurtheilte gegen ein wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis lautendes Urtheil gegen den Maurer Andreas Chudinski aus Stenschemo. Die Berufung wurde verworfen, weil der Angeklagte nicht erschienen war. — Unter Auschluss der Öffentlichkeit sollte gegen den Buchbindergehlfen Teofil Wolowski wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit verhandelt werden. Die Sache mußte vertagt werden, weil eine der Zeuginen, das Dienstmädchen Helena Fejner aus Berlin, trotz vorrathsmäßiger Ladung zum Termin nicht erschienen war. Die ausgeschiedene Zeugin wurde zu einer Geldstrafe von 10 Mark und in die durch ihr Ausbleiben verursachten Kosten verurtheilt. — Gleichfalls unter Auschluss der Öffentlichkeit fand hierauf die Verhandlung gegen den Schuhmacher Joseph Heine aus Jersitz statt, welcher der Bigamie angeklagt ist. Der Angeklagte hatte in Thorn seine Frau und fünf Kinder zurückgelassen, war dann nach Jersitz gekommen und hatte sich dort wieder verheiratet, ohne von der ersten Frau geschieden zu sein. Mit der zweiten Frau hat er zwei Kinder. Das öffentliche verurtheilte Urtheil lautete auf ein Jahr Zuchthaus. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten nicht zugesprochen. — Schließlich wurde noch gegen die Tagelöhnerin Josepha Janiak aus Rudenitz wegen wissentlicher falscher Anschuldigung und unternommener Verletzung zum Meinelde verhandelt. Die Angeklagte erschien im Januar d. J. bei der Hausbesitzerin Susanna Breuß, um mit dieser zu plaudern. Frau Breuß hatte keine Zeit, worauf sich die Angeklagte entfernte, nachdem sie bei der Breuß einen Topf hatte stehlen lassen. Nach einer Viertelstunde kehrte die Angeklagte zurück und beschuldigte Frau Breuß, daß sie ihr den Topf gestohlen habe. Sie ließ auch an das Gericht schreiben, daß man die Breuß bestrafen möge, weil diese ihr eine Henne und einen Topf gestohlen habe. Nach einigen Tagen begab sich die Angeklagte zu der Tagelöhnerin Marianna Symanska und sagte zu dieser, wenn sie als Zeugin vor dem Amtsgericht vernommen werden würde, solle sie sagen, sie hätte gesehen, wie die Breuß unter ihrer Schürze eine Henne versteckt getragen habe. Als die Symanska darauf erwiderte, das könne sie ja nicht beschwören, weil sie es ja nicht gesehen habe, meinte die Angeklagte, sie solle sich, bevor sie den Eid leistet, einen Groschen unter die Zunge legen, dann könne sie aussagen, was sie wolle, es passe ihr nichts. Die Angeklagte, die über ein unglaubliches Mundwerk verfügt, bestritt die ihr vorgeworfenen Straftaten. Als der Staatsanwalt ein Jahr und einen Monat Zuchthaus beantragte, verlangte die Angeklagte ihr einen Vertheidiger zu stellen. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab, weil bei der Einfachheit der Sache die Stellung eines Vertheidigers nicht nöthig sei. In der Sache selbst erkannte der Gerichtshof nach dem Antrage des Staatsanwalts.

Modebrief.

Von Traute Dohrn.

Berlin, 1. April. (Nachdruck verboten.) Unentwegt um Partelhaß und Hader hat es sich vollzogen und ist in Kraft getreten das ewige Naturgesetz — die Wiedergeburt einer schöneren Zeit. Der Feind, den die Dichter bald als schützenden Knaben, bald als siegesdrunkenen einherstürmenden Jüngling befehlen, er rath sich jetzt, wenn auch erst langsame Schritte. Bis er in unseren Landen seinen Einzug hält, gleicht er schon einem halbermateten Kämpfer, dessen größte Kraft im Streite mit dem alten Feinde Winter drunten in gothegnobetenen Gefilden sich verlor, die sonst nichts ahnten von der eisgepanzten Faust des alten Feindes, die Mutter Erde sonst zu ihren geschäftigsten Beschäftigungen zählt. Jetzt aber ist es aus mit der armen Gewalt und jubelnden Herzen begrüßen wir das mildere Regiment des schönen Streifers und seiner hohen Begleiterin, der jüngsten Mode. Zaghaft und schüchtern blickt sie um sich bei ihrem ersten Erscheinen, zu dem sie sich mit Schneeglocken, Märzveilchen und lieblichen Anemonen geschmückt hat. In ihrem niedlichen Kopfe aber stecken kühnliche Umfurchungen und allmählich, durch den jubelnden Empfang gehoben und durch die Huldigungsfahrten alias Einkaufswanderungen des schönen Geschlechtes sich ihrer Souveränität bewußt, wandelt sie sich zur Herrscherin und bald zur Tyrannin. Mit Blumen fängt jedes Jahr an! So auch heuer. Veilchen! Nur Veilchen! Veilchen nichts als Veilchen. Erst ganz einfache Waldveilchen, wasserfarbig und düstlos, später Wieselveilchen von dunklerem Teint, dann die stark duftenden, größeren Veilchen der Freibühnen, wobei weiter die großen, flachen sogenannten russischen Veilchen und schließlich nun die großen Parma-Veilchen, vollendet in der Nachbildung, parfümirt „auf edel“ und glaciert. Das moderne Veilchen muß einen leichten weißen Hauch zeigen, die Poetiker nennen es den Hauch in der Frühlingsnacht, die Prosaischer aber wissen den zarten, glühenden Schmelz herzuheben von den überzuckerten süßen Konfekt-Veilchen, die einen Lieblichschmaus der reizenden Partherinnen bilden. Ohne Veilchen würde augenblicklich die Toilette einer Frau von Welt unvollständig erscheinen. Die Hüte sind vollständig damit überponnen, den Hals umschließt eine kurze Veilchenboa, von der lose Blüthen ringsum wie Perlenkette herabhängen, die Ärmel sind am Handgelenk mit Veilchenguirlanden geziert, ein Veilchenstrauß steckt am Gürtel und am Knieballe und ein wahrer Veilchenregen scheint auf die Frühjahrsdemonstrationen herabzuwiegen. „Herzig“ sind die kleinen Dinger wohl alle, der Nimbus des „in sich gebüht und unbekannt“ ist ihnen von rauher Hand zerstört. Interessant ist es, an diesen, jetzt so begehrten Blüthen den Fortschritt, den die Herstellung der künstlichen Blumen in den letzten Jahren genommen als ein Beispiel der Kulturgeschichte zu studiren. Farbe und Form hatte man der Natur ja schon längst abgelauscht, aber das charakteristische Gepräge, das individuelle Leben der Pflanze gelangt erst jetzt so recht in seinem eigentlichen Wesen zur Wiedergabe. Wir sehen denn auch die Veilchen nicht mehr wie früher konventionell und schablonenhaft einem gegebenen Vorbild nachgebildet, sondern man möchte denken, jedes einzelne

Blüthen sei eine Eigenart, die, gerade wie in der Natur, nie wiederkehrt. Alle Stadien ihres kurzen Daseins sind mit liebevoller Treue erfasst und vollendet künstlerisch nachgebildet, von der straff sich Streckenden Knospe, die kaum der Wurzel entsprossen, bis zum leicht angewellten, übermüdeten Blüthen, das sich nach Wasser und der weiten Flur zu sehnen scheint. Erwägt man nun das Nachsichsehen und Denken, das einer solchen Gestaltung unbedingt vorangehen muß, so ergiebt sich als sehr bemerkenswerthes Resultat eine sich stetig schärfende Beobachtungsgabe, die nach und nach sicherlich eine idealere Auffassung des täglichen Lebens herbeiführen muß. Die Blumenarbeiterin empfindet gewiß mehr als andere Fabrikarbeiterinnen, welche eine Fülle reicher und reiner Genüsse die Natur ihr zu bieten vermag. — Auch das Blumen-Arrangement hat einen Schritt vorwärts gethan, angereichert durch die Vinderei der natürlichen Blumen. Ein Blick in die schönen Auslagen der Gärtnerei-Läden unter den Linden, auf der Potsdamer- und Leipzigerstraße zeigen, wie alles darauf ausgeht, jeder Pflanze den ihr eigenen „Sitz“ zu wahren. Das mörderische Durchbohren und Aufspießen der Blumen hat man endlich aufgegeben, und schneidet dieselben so lang als irgend möglich; was herabfallend wächst, wird so verwendet und nicht nach oben gedrückt, wie dies bisher so bestes war, gefällige Ranken verwerthet man in ihrer Eigenthümlichkeit und verzichtet darauf ihnen die Gekelte barbarisch zu verrenken und es ist zu hoffen, daß es bald allseits für höchlich gilt, die schöne Geometrie in die Gestalt einer Kamelle zu zwingen und ihren wunderbaren Reiz nach auswärts zu legen.

Neben den Veilchen, den Bismard-Vilbern und -Statuetten hockt in allen Schaufenstern der Osterhase. Man begnügt sich nicht mit seiner gewöhnlichen Lebensgröße, nein, der moderne Hase ist so übernatürlich gewachsen, wie ein mächtiges Kalb! Aber freilich, er legt auch Eier wie die Kanonenkugeln, Eier, in denen ganze Baby-Ausstattungen Platz finden. Auch in solitärem Material verpackt sich der Reutunker! Seltsame Eier, fix und fertig bemalt mit unaussprechlich lächelnden Schäfchen und dünnbeinigen Lämmern, Marzipan, aus dem das letzte Couplet ertönt, Chokolade mit „Gut“ und ungenießbaren Bonbons, juwelnebesetzte Gläser und Bonbonnieren in Eierform, alles das leitet Meister Lampe. Die herrlichsten Eier hat er aber diesmal entworfen in die köstliche Porzellan-Manufaktur getragen. Man muß diese reizenden Nippes gesehen haben, um einen Begriff von der köstlichen Malerei zu haben. Keine Bronze übergeht der Gewissenhafte. Mit einer Kette auf dem Rücken sitzt er unter Schuhen oder Wurst und „anderen Fleischwaren“ und dient als Aushängeschild für die „passendsten Konfirmationsbescheide“.

Ja, die Konfirmanten! Für sie regen sich viel fleißige Hände, solche, die mächtigst Großen für Großen zusammentragen und solche, die nur ganz gelassen in den Beutel greifen. Wenn die Bekleidungsfrage auch erst in dritter oder vierter Linie kommt, so tritt sie doch unabwiesbar mitten in die feierliche Stimmung. Das Äußere soll und muß der Weihe des Tages entsprechen, die Einfachheit, deren sich das junge Mädchen zu befleißigen hat, will gewissermaßen überlegt sein. Jedes Zügel sei vermieden, nicht nur im Auszug, sondern schon im Buschmitt. Uebermäßig weite Ärmel

und Röcke wirken hier unschön und auffällig und namentlich letztere können durch ungewohnte „erwachsene“ Anklänge eine Angestaltlichkeit hervorrufen, die von der Feierlichkeit der Stunde in bedenklicher Weise ablenkt. Die Taille, hoch am Halse mit glattem Stehtragen geschlossen, wird gern blousenartig geschnitten, ein Abnähen des losen Oberstoffes in dicht nebeneinander stehende ganz schmale Säumchen steht sehr hübsch und kleidsam aus. Auf dem Stehtragen und am unteren Ärmelrand ist eine volle schwarze Bänderkante wohl gestattet, den Gürtel bildet ein handbreites Band mit feinsten Schleiße ohne Enden. Die vielen flatternden Bandenden, die unsere Mode von den französischen Kommunitantinnen übernommen, scheint mir für unseren ersten deutschen Sinn nicht recht passend; Schulterschleifen, Achselbänder und Bänderstons auf den Kleiderücken geben dem Anzuge etwas tänzelndes, toquertes, das wir lieber vermeiden sehen. Der schleppendste Rock bleibt am besten ohne jede Garatur, höchstens dürfen sich acht Stepplinien seine Einformigkeit unterbrechen. — Das Haar sei einfach geschnitten und nicht nach der neuesten Mode gebrannt und toupiert, das Äbnen der Freierthätigkeit ist hier nicht am Plage. — Es ist, Gottlob, ganz unmodern geworden, dem jungen Mädchen ein gefülltes Bouquet mit Spitzenmanschette und allerlei Schmuck-Schnad in die weißbedeckten Hände zu legen. Eine einzelne mattröse oder gelbe Rose, ein winziges Veilchensträußchen, ein paar ganz besonders bevorzugt — ein Bund Himmelschlüsselchen, schiden sich viel besser für die Konfirmantin, die von jeglichem Schmuck abstieht.

Eine niedliche und zugleich zureichende Neuheit zeigt das Gesangbuch. Dem eingefügten Verbands ist unten eine kleine Kapsel angehängt, dazu bestimmt den Kirchengemeindefürsorgern. Jede Dame, die sei alt oder jung, wird diese Annehmlichkeit aus vollem Herzen empfinden, denn das Buch nach der Kleiderstraße, die sich in den zwingendsten Fällen hartnäckig verbißt, ist nicht nur lästig, sondern für die Nichtbetheiligten höchst lächerlich.

Für den großstädtischen Verkehr, der viel Verkehrsfahrten, gelegentliches Bahnsteig-Betreten u. A. m. mit sich bringt, erweisen sich deshalb die neuerdings in den inneren Handbüchlein aufgetauchten, mit Kapsel versehenen Tüschchen als sehr brauchbar, die zwar nur wenige Nadel aufnehmen, immerhin aber das Hervorziehen der Börse überflüssig machen.

Die großkarrierten Stoffe der Gesellschaftssoletten sind, wie ich schon in einem früheren Berichte erwähnte, in die Frühjahrsauslagen übergenommen. Es gehört ein gewisses Geschick dazu, die Carreaz bei den stark abgeschragten Nähten sich treffen zu lassen. Und Näpfe bleibt es genug zu tun, um zu passen, denn — wer schilbert unter Entsetzen — die Röcke werden weiter und weiter und in einer äußerst Pariser Gesellschaft sah man Damen mit zwanzig Meter — ich schreibe es, um Trübsamer zu vermeiden, noch einmal — zwanzig Meter weiten Röcken, die bis über Kniehöhe steif abgeflattet in diesen Falten die Trägerin, die sich kaum fortbewegen konnte, umstanden. Und das nennt man: keinen Reifrock tragen!

Vokales.

Boien, 2. April.

* Wie wir hören, hat der Kommandant von Posen, Herr Generalleutnant Schuch seine Demission gegeben und verläßt bereits morgen unsere Stadt.

k. Die Steigung der Warthe dauert noch fort; sie betrug von Mittags bis 4 Uhr Nachmittags 8 Centimeter, so daß das Wasser 4,48 Meter Höhe erreicht hatte. Innerhalb der Stadt nimmt das Wasser in Folge dessen immer weiteres Terrain in Besitz. Der Viehmarkt steht vollständig unter Wasser, das in der Venetianerstraße bis über die Marktgasse hinausreicht. Den Verkehr mit den Häusern am Viehmarkt und in dem unteren Theile der Venetianerstraße vermitteln seit heute Vormittag einige Rähne. Nachmittags wurde noch ein Kahn dorthin geschafft, auch stellte man Laufbrücken auf. Das Wasser bringt gegen die Hinterwallischei vor, die Fruchtgasse ist über die Hälfte hinaus überschwemmt, die Sandstraße und Schifferstraße im unteren Theile. Von der faulen Warthe her ist das Wasser in die Weidengasse und in die Gärten an der Südseite der Grabenstraße eingedrungen. Die faule Warthe und die beiden Vorfluthkanäle bilden jetzt ansehnliche Ströme. Auf der Fischerei sowie auf den hinteren Grundstücken an der Langenstraße ist der Karmelitergraben ausgetreten und hat Gärten und Höfe zum Theil unter Wasser gesetzt. Auf der Wiesenstraße mußten sämtliche, auf der Schützenstraße mehrere Keller geräumt werden, da sie sich mit Wasser gefüllt haben. Verschiedenen ärmlichen Hausrath sah man Nachmittags auf der Straße liegen. Im Allgemeinen bewahrt die zunächst bedrohte Bevölkerung aber eine ziemliche Ruhe in der zuversichtlichen Hoffnung auf baldigen Stillstand der Anschwellung. Einen imposanten Anblick gewähren die Eichwaldwiesen. Die Eichwaldstraße ist fast bis zum Thore hoch unter Wasser gesetzt. Rähne fahren ab und zu und halten den Verkehr mit den Bewohnern in den Etablissemens aufrecht. Soweit sich vom Thore aus erkennen läßt, ist das Wasser jetzt auch in die Wohnhäuser gedungen und hat die Bewohner in die oberen Räume getrieben. — In Pogorzelle fällt das Wasser weiter, Mittags betrug die Höhe 4,26 Meter gegen 4,29 Meter heute früh. In Schrimm war das Wasser vom Morgen bis Mittag auf 3,42 Meter stehen geblieben.

r. Den Steuerzahlern unserer Stadt ist in diesem Jahre gleichzeitig mit der Veranlagung zur Staats-Einkommensteuer Seitens der Veranlagungskommission zum ersten Mal auch die Veranlagung zur Ergänzungssteuer zugegangen. Von dieser neuen Steuer werden auf Grund des Ergänzungssteuer-Gesetzes bekanntlich diejenigen Steuerzahler betroffen, welche steuerbares Vermögen besitzen. In der Veranlagung ist angegeben, ob und wie viel der Steuerzahler an Ergänzungssteuer für das Jahr 1895/96 zahlen soll. Gegen das Ergebnis der Veranlagung zu beiden Steuern (Einkommen- und Ergänzungssteuer) steht den Steuerzahlern das Rechtsmittel der Berufung an die Berufungskommission binnen einer Frist von vier Wochen bei der Veranlagungskommission frei; die Zahlung der veranlagten Steuern wird aber durch die Einlegung der Berufung nicht aufgehalten. Während viele Steuerzahler durch die Ergänzungssteuer stark betroffen werden, stellt sich dagegen, wie bereits mitgeteilt, die Gemeinde-Einkommensteuer pro 1895/96 nur auf 132 Proz. Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer. An den drei Steuern: Einkommensteuer, Ergänzungssteuer und Kommunal-Einkommensteuer, dürfte zusammen etwa so viel aufzubringen sein, wie im vorigen Jahre an Staats- und Kommunal-Einkommensteuer zusammen.

* Herr Chefredakteur Wagner ist erkrankt und wird demnächst einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten. Wir ersuchen, die für die Zeitung bestimmten Sendungen während dieser Zeit nicht an Herrn Wagner persönlich, sondern an die „Redaktion der Posenener Zeitung“ zu adressieren.

* Abänderung der Bekanntmachung vom 24. April 1893 (Amtsblatt Nr. 18) betreffend die Gewerbe-An- und Abmeldungen zufolge § 10 des Gesetzes wegen Aufhebung der direkten Staatssteuern vom 14. Juli 1894 (G.-S. S. 119). Vom 1. April d. Js. ab sind die Gewerbe-Abmeldungen nicht, wie bisher, bei den Gebiets- bzw. Distriktskommissionen (in Stadt Posen bei dem Magistrat), sondern bei den für die Veranlagung zuständigen Vorständen der Eisenbahnbetriebsämter auszuführen zu bewirken. Die auf die Abmeldungen bezüglichen Vorschriften obiger Bekanntmachung werden daher vom 1. April d. Js. ab aufgehoben. Die für die Gewerbe-Anmeldung hiesig gegebenen Vorschriften bleiben dagegen bis auf Weiteres bestehen.

* Königl. Eisenbahn-Direktion, diese Firma prangt seit gestern (1. April) über dem Eingange des Dienstgebäudes, Ecke der Boulsen- und Niederwallstraße, in dem bis gestern, 31. März Nachs. 12 Uhr das königl. Eisenbahnbetriebsamt Posen (Direktionsbezirk Breslau) seinen Amtssitz hatte. — Die Umgestaltung in den mannigfachen Einrichtungen der Eisenbahnverwaltung hat sich übrigens auch seit 1. April im Bahnhofs-Revisionsbetriebe wahrnehmbar gemacht. Bisher war für die Reisenden der dritten und vierten Klasse ausschließlich der Wartesaal eingerichtet, der Eingangs rechts, vom Hauptportal aus gelegen, sich befand. Jetzt ist dieser Wartesaal nur für die vierte Klasse, dagegen der linker Hand vom Hauptportal aus gelegene, seit Jahren verschlossen gehaltene große Wartesaal für die dritte Klasse eingerichtet.

* Dem Osterprogramm des kgl. Marien-Gymnasiums entnehmen wir, daß der Bestand sich im Laufe des Schuljahres um 55 Schüler verringert hat und jetzt 536 beträgt. In Bezug auf das zahlenmäßige Verhältnis der Konfessionen zu einander sei angeführt, daß 373 Katholiken, 118 Evangelische und 45 Israeliten die Anstalt besuchten. 365 Schüler gehörten einheimischen, 168 auswärtigen und 3 ausländischen Familien an. Die Angaben über den Besuch der Vorstufe sind in dem Auszuge aus der Statistik des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums gegeben, dessen Vorstufe mit der des Marien-Gymnasiums vereinigt ist. Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben 37 Unterfundaner zu Ostern 1894 und 6 zu Michaeli 1894 erhalten; an letzterem Zeitpunkt bestanden auch 4 Primaner das Abiturienten-Examen, das zu Ostern 1895

von den 24 Schülern der Ober-Prima 23 ebenfalls bestanden. Von diesen konnten 14 als sich durch Privatfleiß auszeichnend erwähnt werden. Die Sammlungen der Schule sind theils aus etatsmäßigen Mitteln, theils durch Geschenke erweitert worden. Dem Programm liegt eine Broschüre des Oberlehrers Dr. Joseph Weismüller „Ueber Anordnung und Gestaltung des Lehrstoffes in der lateinischen Schulgrammatik“ bei.

* Städtische Mittelschule für Knaben. Der für das Schuljahr 1894/95 von Herrn Rektor Hermann Franke herausgegebene Jahresbericht der hiesigen städtischen Knaben-Mittelschule enthält u. A. folgendes statistische Material: Am 1. März cr. besuchten 1023 Schüler die Anstalt, 52 mehr als an demselben Datum des Vorjahres. Von diesen Schülern waren 535 evangelischer, 175 mosaischer Konfession. Von den 313 Katholiken waren 231 polnischer Abkunft. Die Stadt Posen selbst schickte 929 Kinder in diese Schule. Von den zu Ostern 1894 aus der ersten Klasse entlassenen Schülern haben nach bestandener Prüfung 3 zu Ostern bezw. Michaeli 1894 das Zeugnis für die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten. Für die Erweiterung der Lehrmittelsammlungen ist nach Abgabe der vorhandenen Mittel und durch Geschenke gesorgt worden.

k. In der Mädchen-Mittelschule erfolgte heute Nachmittags 4 Uhr die feierliche Entlassung der abgehenden Schülerinnen. Das Lehrerkollegium und Angehörige der Schülerinnen wohnten der Feier bei. Viele wurde mit Gesängen von dem Gesangschore der Anstalt eröffnet, worauf Deklamationen einiger Schülerinnen mit weiteren Gesängen des Chors abwechselten. Es hielt alsdann der Leiter der Schule, Herr Rektor Lehmann, eine Ansprache an die scheidenden Schülerinnen, denen er den Wablspruch „Nede und arbeite“ mit auf ihren Lebensweg gab. Nach der Rede empfingen die 18 Schülerinnen, welche die Klasse IA absolviert haben, mit den Entlassungszeugnissen zugleich ein bleibendes Andenken an ihre Schulzeit in der Gestalt eines Buches. Gestern und heute waren in den Sälen der Knaben-Mittelschule die Zeichnungen und Handarbeiten der Mädchen-Mittelschule zur Bestätigung für das Elternpublikum ausgestellt.

(Fortsetzung des Vokales in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

* Friedrichsruh, 2. April. Nach offiziellen Angaben hat gestern die Eisenbahn über 21 000 Personen nach Friedrichsruh Regenwetter und alles wieder still nach dem gestrigen aufregenden Tage. Die Umgebung des Schlosses hat wieder ihr alltägliches Aussehen. Heute Nachmittags empfängt der Fürst einige Deputationen, darunter den Münchener Bürgermeister, der den Ehrenbürgerbrief der Stadt München überbringt. Nach einer späteren Meldung aus Friedrichsruh, ist heute das tausendste Geschenk eingetroffen. Die Münchener Deputation ist zur Tafel gezogen worden.

Friedrichsruh, 2. April. Die Kaiserin sandte gestern Abend dem Fürsten Bismarck ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm. Die Deputation der Stadt München war beim heutigen Frühstück Gast des Fürsten. Sie reiste um 3 1/2 Uhr wieder von hier ab.

Budapest, 2. April. In den ersten Morgenstunden des heutigen Tages wurde ein Dynamitattentat gegen das Monument des bei der Vertreibung von Ofen gegen Örgi gefallenen österreichischen Generals Penzi verübt. Das Monument blieb insofern unbeschädigt, weil die Bombe nur auf eine Seite des Postamentes niedergelegt war, dagegen wurden die Fenster von den in der Umgegend belegenen Gebäuden, darunter in der Hofreitschule, im Palais des Erzherzogs Joseph, im Palais des Ministerpräsidenten, im Zeughaus und im Landesverteidigungsministerium zertrümmert. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt gehört und für ein Hochwasserwarnungssignal gehalten. Ein Polizist hatte wahrgenommen, wie ein eleganter Mann beim Monument etwas entzündet hatte, denselben verfolgt, ihn jedoch nicht erreichen können. Während der Verfolgung erfolgte die Detonation. Nach Ansicht der Polizei hat es sich um einen biblischen Aprilscherz und nicht um ein Attentat gehandelt, da die Detonation weder durch eine Dynamitbombe noch durch Dynamitpatronen hervorgerufen worden sei, sondern durch einen starken Feuerwerkskörper, welcher dem Denkmal nicht gefährlich werden konnte. (Das soll wohl nur beruhigen. — Red.)

Budapest, 2. April. Der Attentäter gegen das Gentry-Denkmal ist verhaftet und heißt Adorjan Szlez. Er ist Redakteur des berühmten Wochenblattes „Dlwa“ und wurde bereits wegen Majestätsbeleidigung mit 6 monatlichem Kerker vorbestraft.

Reichenberg in Böhmen, 2. April. Die Statthalterei veröffentlicht ein Schreiben, in welchem verordnet wird, daß die in den Staatsfabriken beschäftigten Arbeiter auch in diesem Jahre am 1. Mai nicht feiern dürfen.

Petersburg, 2. April. Der Zustand des Ministers Wjshnegradskis ist hoffnungslos.

Mexiko, 2. April. Der Grenzstreit mit Guatemala ist beendet. Eine entsprechende Konvention zwischen beiden Regierungen ist unterzeichnet worden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Vol. Stg.“

Berlin, 2. April. Nachmittags.

Abgeordnetenhaus.

Der Gesetzentwurf betreffend die Verleihung der Rechte einer juristischen Person an die Berliner Stadtsynode wird in dritter Lesung angenommen. Danach wird die Veranlagung des Gerichtslosgesetzes bei § 81 fortgesetzt. An der Debatte theilnehmen sich fast ausschließlich nur die juristischen Mitglieder des Hauses. Der Entwurf wird in zweiter Lesung mit einigen wenigen Abänderungen gegenüber den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Es wird sodann über die Gebührenordnung für Notare in zweiter Lesung beraten, wobei wiederum nur juristische Mitglieder des Hauses debattieren.

*) Für einen Teil der Auflage wiederholt.

Berlin, 2. April, Abends.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus beschäftigte sich heute (Dienstag) mit der Sekundärbahnvorlage; dieselbe wurde angenommen. Im Laufe der Debatte äußerten mehrere Redner, insbesondere Oberbürgermeister Bender, den Wunsch auf Ausbau der Strecke Märzdorf-Vollshain zur Vollenbahn. Eisenbahnminister Thiele lehnte den Vorschlag des Kostenpunkts wegen ab, ebenso Finanzminister Miquel mit der Motivierung, ein solcher Ausbau würde nur den Vergnügungsreisenden zu Gute kommen und dem Staate viel Geld kosten.

In militärischen Kreisen verlautet, daß der Kaiser Anordnungen getroffen habe, daß alle Regimenter des preussischen Heeres selbst einen Tag zu wählen hätten, an welchem sie in diesem Jahre zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71 Regimentsfeste abhalten wollen. Es ist den Regimentern anheimgegeben worden, an diejenigen ihrer früheren Soldaten, welche den deutschfranzösischen Krieg mitgemacht haben, Einladungen ergehen zu lassen.

Paris, 2. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Algier ist in dem Befinden des Großfürsten Thronfolgers Georg in letzter Zeit eine Verschlechterung eingetreten, indem jetzt beide Lungenflügel angegriffen sind. Infolgedessen beabsichtigt die Kaiserin-Wittve schon Anfang nächster Woche nach Algier zu reisen.

London, 2. April. Der „Standard“ verzeichnet ein Gerücht, welches gestern in den Wandelgängen des Unterhauses zirkulierte. Danach beabsichtige Frankreich, eine Konferenz einzuberufen, welche die armenische Frage entscheiden soll.

London, 2. April. Die „Times“ veröffentlicht die Verträge, welche von der englischen Niger-Kompagnie mit den Häuptlingen verschiedener Stämme im Gebiete des Nigers vor der Eroberung Dahomeys durch die Franzosen abgeschlossen worden sind. Auf Grund dieser Verträge sprechen die „Times“ Frankreich alle Rechte ab auf das Hinterland des Nigergebietes.

London, 2. April. Das armenische Komitee beschloß, am 7. Mai eine große Demonstration gegen die armenischen Greuel abzuhalten.

London, 2. April. Nach einer Meldung aus Tampa ist der berüchtigte Rebellenführer Masco auf Cuba an der Spitze von 37 Offizieren und einer starken Truppenmacht gelandet. Er griff eine Kolonne spanischer Regierungstruppen an, schlug dieselben und machte 300 Gefangene.

Mexiko, 2. April. Die Botchaft bei der Konakseröffnung besagt, das Land lebe in seiner ganzen Ausdehnung in Frieden; die Beziehungen zu allen Regierungen sind freundschaftliche; die Minenindustrie zeigt einen außerordentlichen Aufschwung, die Landwirtschaft zeige Fortschritte; im letzten Semester sind 19 Eisenbahnen konfessioniert. Die Einnahmen der Tehuantepec-Eisenbahn dürften sich vervierfachen, sobald die ganze Linie in Betrieb ist. Die Eingangszölle nehmen schon jetzt zu. Im Vergleich mit derselben Periode des Vorjahres um 750 000 Dollars mehr. Die Feststellung der Einnahme übersteigen die Voranschläge. Andererseits erfordert der Aufwand für die auswärtigen Schulden einen größeren Betrag, als budgetmäßig vorgesehen ist. Dies sei jedoch nicht unüberwindlich. Der Fehlbetrag sei kein erheblicher, der Wechselkurs scheine sich zu bessern. Der Zeitpunkt sei gekommen, durch fortgesetzte Reformen auf dem Gebiet der Ocrots den wirtschaftlichen Fortschritt der Nation sicher zu stellen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Die Kritik“, Wochenblatt des öffentlichen Lebens. Herausgegeben von Karl Schneid. Verlag von Hugo Storm, Berlin W., Gleditschstraße 35. Abonnementpreis vierteljährlich 5 M. Einzelne Hefte 50 Pf. Auch Heft 26 dieser in unparteilicher Sinne geleiteten Zeitschrift enthält wieder viel des Interessanten und Beherzigenswerthen. Zunächst ist der Herausgeber mit einem „Die Ehrung Bismarcks“ überschriebenen Artikel vertreten, in dem eine Erklärung für den bekannten Reichstagsvorgang gesucht und zum Theil auch wohl gefunden wird. Sehr originelle Gesichtspunkte entwickelt Karl Bleibtreu in dem historisch-philosophischen Essay: „Die Verfassungskämpfe der Parlammente“; während der bekannte volkswirtschaftliche Schriftsteller Ottomar Beta in der Abhandlung: „Das silberne Kalb“ zur Währungsfrage Stellung nimmt. Außerdem enthält diese Nummer noch die folgenden Beiträge: Die biblisch-harmonischen Konzerte in Berlin von Paul Ertel. — Aristokratie und Niekheanismus von Dr. Heinrich Stümde. — Waisenerziehung von G. Elsner. — Mein Gegenüber von Karl Brüll. — Die Brüder Gedicht von A. Truhler. Das Abonnement auf diese anregende Wochenchrift kann zum Quartalswechsel bestens empfohlen werden.

* „Panem et circenses“ und „Er soll Dein Herr sein“ sind zwei beherzigenswerthe Aufsätze überliefert, die der „Hausliche Rathgeber“, ein praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen, im ersten Theile der soeben erschienenen Nummer 14 veröffentlicht. Den beiden Aufsätzen gehen das hübsche Gedicht „Gethsemane und Golgatha“ und eine tiefempfundene Betrachtung über den Charfreitag voraus. Auch die übrigen Abtheilungen des über ganz Deutschland verbreiteten Wochenblattes enthalten eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Stoffes. Von letzterem wollen wir nur hervorheben den neu begonnenen Roman „Der Sieg der Liebe“, den höchst spannenden Originalroman „Verhörtes Glück“ und die interessante Skizze „Gethsemane“. Für Handarbeitsfreudinnen ist die Rubrik „Arbeitsstube“ eingerichtet, deren Text durch reiche und schöne Illustrationen erläutert ist. Auch die Abtheilungen „Haus- und Zimmergarten“, „Bachwerk“, „Getränke“, „Für die Küche“ u. s. w. enthalten so viel des Beherzigenswerthen und Belehrenden, daß das reich ausgestattete Blatt jeder Hausfrau wärmstens empfohlen werden kann, zumal da der niedrige Abonnementpreis (vierteljährlich 1,40 M.) es auch weniger Bemittelten ermöglicht, das Blatt zu halten. Der Nummer 14 liegt die schöne illustrierte Kinderzeitung „Für unsere Kleinen“ als Gratisbeilage bei. Probenummern werden auf Wunsch jederzeit gratis und franko die Verlagshandlung von Robert Schneid in Breslau.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Grosse Trier Geld-Lotterie

II. Klasse
Haupt-Ziehung vom 8. bis 10. April 1895.

500,000 Mark

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall

Originallose II. Klasse zu 35,20 17,60 8,80 4,40 Mark
empfiehlt und versendet gegen vorherige Einzahlung des Betrages auf Postanweisung oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

3980

13265 Gewinn v. = M. 1680000

Welcher von diesen 25 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält zugleich die Prämie von 300,000 Mark

1	Prämie = 300000
1	a 200000 = 200000
1	a 100000 = 100000
1	a 50000 = 50000
1	a 25000 = 25000
1	a 15000 = 15000
1	a 10000 = 10000
1	a 5000 = 5000
1	a 3000 = 3000
1	a 2000 = 2000
1	a 1000 = 1000
1	a 500 = 500
1	a 300 = 300
1	a 200 = 200
1	a 100 = 100
1	a 50 = 50

Etchling "Welt-Panorama"

Deandaupfer.

Männere-Gesangsverein.

Restaurant zum Goldenen Kulkbacher Porter

Paul Mandel.

Asatartoffel

M. Werner, Posen.

V. Blaustein, Simeiser

Adolf Leichtertritt,

Barbieren, Hauswirth

Pol. Dampf-Waschanstalt,

Böningische Baugewerkschaft

Beginn des Sommerhalbjahres den 17. April.

Freiwilligen-Examen.

Vorbereitung

Dr. Chrzczelzer.

Dr. Chrzczelzer.

Dr. Kravyn.

Dr. Kravyn.

Dr. Kravyn.

Dr. Kravyn.

Ludwig Schadebrodt

W. Boettcher, Mittelschullehrer.

Berein junger Kaufleute.

Ludwig Pincus

Die Heilstrassenenden.

Ludwig Pincus.

Ludwig Pincus.

Ludwig Pincus.

Ludwig Pincus.

Nealprogrumman mit Munnat

zu Gerant bei Danzig.

Regen Berant meines Hauses und Mende-

Salomon Bergel,

Fretzdorfsche Asbestfarbe

SOENNECKEN'S

Maschinen- und Bauguss

Café, Conditorei u. Restaurant

J. P. Beely & Co, Posen.

Welt-Panorama

Deandaupfer.

Männere-Gesangsverein.

Restaurant zum Goldenen Kulkbacher Porter

Paul Mandel.

Asatartoffel

M. Werner, Posen.

V. Blaustein, Simeiser

Adolf Leichtertritt,

Totales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

d. Stadttheater. Zum Geburtstag Bismarcks glaubte auch das Stadttheater die Verpflichtung zu haben, seinen Besuchern etwas darauf Bezügliches zu bieten. Der Regisseur desselben, Herr Wischusen, verfasste also ein Festspiel „Der deutschen Jugend Traum“, welches gestern vor leider fast leerem Hause in Szene ging. Die Handlung, oder vielmehr der Gedankengang, ist äußerst einfach. Drei Göttinger Studenten des Jahres 1862 kommen beim Glasteier auf die Herrlichkeit des deutschen Vaterlandes zu sprechen. Während die beiden auftretenden süddeutschen Brüder Studio in Welt- und Vaterlands-schmerzlichen Ausbrüchen, deren Rückwirkung auf sich selbst ihn veranlassen, den bierliegenden Gefährten für den Abend fern zu bleiben und seinen Gedanken weiter nachzuhängen. Zum Schluß erscheint ihm der Genius der Geschichte, welcher dem inzwischen eingeschlafenen Schwärmer offenbart, daß der Einziger Deutschlands bereits entstanden, sogar auf derselben Hochschule studiert hat. Der Genius läßt zum Schluß den jugendlichen Patrioten den von ihm ersehnten Helden, Bismarck, sehen, dessen geschmückte Büste im Hintergrund, von jubelndem Volk umgeben, erscheint. Herr Stern stellte den Berliner Studenten angemessen dar. Der geistvolle Beifall war wohl auf Rechnung von Hrn. Kleen zu setzen, welche die Befestigung und Ermahnung des Genies, die den Haupttheil des Stückes in Art und Weise, sehr ausdrucksvoll zur Geltung brachte. — Hieran schloß sich eine Aufführung von Lessings „Rath an der Weisheit.“

Am Donnerstag findet mit Hrn. Kubic als Gast eine Wiederholung von „Allerlei kleine Leute.“ statt. Für Freitag ist die Eröffnung des am Lessingtheater in Berlin mit Erfolg aufgeführten Sühnemanns Schauspiel „Die Schmetterlingsfahne“ angesetzt, in welchem die beiden Helden Hrn. Kubic und Herr v. Gallas, der bekanntlich morgen hier debütiert, die Hauptrollen spielen werden.

k. Der April-Umzug in der Stadt war wie gewöhnlich unbedeutend; er beschränkte sich mehr auf die „kleinen Mieter“, besonders heute, am 2. April, sah man in den unteren Stadtteilen vielfach derartige Umzüge. Die großen Mieter wechseln ihre Wohnungen mehr im Oktober. Nicht unbedeutend ist der Zug von auswärtigen Gewerbetreibenden, was an den bekannten mächtigen Möbelwagen zu erkennen war. Die meisten der zugezogenen Beamten werden wohl der neuen Eisenbahn-Direktion angehören.

n. Die Posener Landschaft hat das neben seinem Dienstgebäude belegene Hausgrundstück Lindenstraße Nr. 1 von den Joffe'schen Erben zwecks Erweiterung seiner Dienstlokalitäten angetauft.

*** Kriminalkommissarius Schulz** hier ist vom 1. d. Mts. ab in seiner Eigenschaft als Premierlieutenant der Reserve zu einer achtwöchentlichen Übung zum Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Bismarck'sches) Nr. 61 in Thorn eingezogen, welche Übung seinem demnächstigen Abancement zum Hauptmann vorangehen muß. — Herr Schulz ist gegenwärtig der einzige Offizier in der hiesigen Schutzmannschaft und er wird, wie wir hören, von dem bis zum 31. Januar d. J. dem hiesigen Trainbataillon überwiesenen gewiesenen, aus dem aktiven Militärdienst ausgeschiedenen Leutenant Grams in seiner Stellung als Kriminalkommissarius bei der Polizeidirektion vertreten. Der Letztere bildet sich seit 1. Februar zum Polizeikommissarius aus, mit ihm gleichzeitig der Ballmeister Hörteroth.

*** Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen**, Kreisverein Posen, hält, wie wir auf Wunsch mittheilen, morgen (Mittwoch) Abend seine übliche Monatsversammlung ab, auf deren Tagesordnung die Wahl der aus 15 Vertrauensmännern (und 6 Ersatzmännern) des Verbandes bestehenden Kommission steht, die zur Neubearbeitung der Verbandsstatuten am 5. Mai in Leipzig zusammentritt.

n. Welt-Panorama. Im Etablissement Schilling in der Dittler'schen Straße, wie bereits berichtet, ein Weltpanorama aufgestellt und am heutigen Tage eröffnet worden. Das Panorama wird im Sommerhalbjahr im Etablissement Schilling und im Wintersemester in der Wilhelmstraße hieselbst seinen Stand haben und täglich, auch Sonntags von 5 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet sein. Somit wird es also auch den zahlreichen Morgenpaziergängern, welche mit großer Vorliebe seit langen Jahren bei ihren Ausflügen den Schilling aufsuchen, eine ebenso interessante als belebende Augenweide bieten. Für die erste Woche ist eine Serie von Bildern auf das 50 Nummern starke Programm gesetzt, welche verschiedene Panoramen des Hamburger Quais mit antonmenden und abfahrenden Schiffen darstellen. Die weiteren Nummern des Programms geben Ansichten der Speisekammer, Damen- und Musikanten-rc. einzelner Ocean-Dampfer, von welchen namentlich die „Normanna“, die „Columbia“, sowie die neuen dem Norddeutschen Lloyd gehörigen großen Schnelldampfer „Augusta Victoria“ und der „Fürst Bismarck“ hervorzuheben sind. Zum Schluß werden dem Besucher noch einige japanischen und eine Wienerbrunnens borgeführt. Ein Besuch dieses neuen Unternehmens ist zu empfehlen, zumal das Eintrittsgeld gering ist.

*** Bismarckfeier.** Nach weiteren Mittheilungen aus der Provinz wurden noch Bismarckfeiern in folgenden Orten abgehalten: in Argenta durch Kommerz in Pfellers Hotel am 31. März; in Reserby durch Fadelzug und Kommerz im Schützenhause am 31. März; in Gnesen durch Kommerz im Gavel'schen Saale am 1. April; in Kempen durch Kommerz am 1. April; in Jutroschin durch Kommerz in Horn's Saale am 31. März; und in Wittmann's Gasthof am 1. April; in Zduny durch Kommerz im Fröhlich'schen Lokale, in Krotoschin durch Kommerz im Schützenhause am 1. April; in Fraustadt durch Kommerz im Heger'schen Saale am 1. April.

o. Der Frühling zieht unaufhaltsam durch die Lande. Aber nicht ohne Kampf und Hindernisse geht es dabei ab. Recht häufig muß der helle, warme Sonnenschein stärkerer Abkühlung, härmlichen Winden und heftigen Regengüssen weichen. Doch sind auch alle diese Witterungsformen nur Zeichen des fliegenden Frühlings; sie beleben die Eis- und Schneeschmelze. In unserer Gegend ist dieselbe so ziemlich beendet, weiter nach Osten hin aber sind von der Sonne noch gewaltige Massen der winterlichen Hülle zu befeuchten. Ein erhebendes Gefühl der Freude durchzieht das Menschen Gemüth, wenn Gärten, Wiesen und Felder aus ihrer Erstarrung erlöst werden und die ersten Spuren neuen Lebens zeigen. In diesem Stadium des Erwachens steht jetzt die Natur. Die Bäume und Sträucher treiben Knospen; hier und dort schaut ein zarter Keim neugierig aus der Erde hervor; ja, als erster Frühlingsbote der Pflanzenwelt grüßt uns der Crocus mit seinen großen gelben Blüten in den wohlgeschützten Gärten. Doch vorwiegend zeigen sich die ersten Boten des Frühlings aus der Vogelwelt; schon vor vielen Tagen wurden in dieser oder jener Gegend unserer Breiten Staare und Kleiber wahrgenommen, und Vögeltruppen schlagen an unser Ohr, wenn wir ins freie Feld hinaus wandern. Aber wie es so oft im Leben des Sterblichen der Fall

ist, so gesellt sich auch zur Frühlingsfreude für viele Menschen Noth und Schrecken. Die Anwohner einiger deutschen Ströme sehen mit Besorgniß dem Fortschritt des Hochwassers entgegen, dessen Umfang sich vorher mit Sicherheit nicht beurtheilen läßt. Auch die Anwohner der Warthe, und besonders die Stadt Posen, werden von dem Gefühl der Unsicherheit beherrscht, das durch die dauernde erhebliche Anschwellung des Flusses in Posen hervorgerufen wird. Hoffen wir, daß ein gnädiges Geschick die Schrecken der letzten Wasserjahre von uns abwendet.

r. Wilda, 2. April. [Sitzung der Gemeindevertretung. Bismarckfeier. Festsetzung.] Am Sonntag Abend fand eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung statt, in welcher der Hausbesitzer und Gemeindefassen-Präsident Dreizehner an Stelle des aus dem Gemeinde-Vorstande geschiedenen Gärtnereibesizers Rose zum Schöffen gewählt wurde. Sodann wurden u. a. die Mittel zur Beschaffung verschiedener Einrichtungsgegenstände für das Wasser- und Elektrizitätswerk, sowie die zur Anfertigung eines Kanalisationsplanes für den gesamten Ort erforderlichen Gelder bewilligt und auf Antrag eines Gemeinde-Verordneten beschlossen, zur dauernden Erinnerung an den Fürsten Bismarck den im Centrum des Ortes, zwischen Margarethen- und Kronprinzengasse gelegenen und bis dahin noch namenlosen Gemeindeplatz „Bismarckplatz“ zu benennen, die schon im Vorjahre geplante Schmückung desselben mit gärtnerischen Anlagen am Geburtstage des ehemaligen Reichskanzlers durch Pflanzung einer „Bismarckelche“ zu befehlen und dem Fürsten Bismarck in einem Glückwunsch-Telegramm Mittheilung von den Beschlüssen und deren Ausführung zu machen. Letztere fand gestern Nachmittag nach 5 Uhr seitens der Gemeindevertretung und im Beisein zahlreicher Gemeindeglieder statt. Vorankleher Gärtig hielt eine Ansprache, welche in einem Hoch auf den Fürsten Bismarck ausging und verlas das zur Abendung an denselben bestimmte Telegramm; Ortsvorsteher Schwarzopf brachte am Schluß des Abends das Hoch auf den Kaiser aus. Abends fand im Hoffmann'schen Restaurant eine Festfeier statt, die insbesondere von den Mitgliedern des „Männergesangsvereins Wilda“ stark besucht war. — Am Sonntag Vormittag besichtigte der königl. Polizei-Präsident v. Natankus in Begleitung des Reg.-Assessors v. Buttkamer, des Gewerberathes, des Polizei-Inspektors Benkt und des Revier-Kommissarius Weitz die Margarethenfabrik, Schmalzfabrik und Wurstfabrik der Firma Gebr. Glaser hieselbst und erklärte sich, wie wir hören, nach eingehendster Information über die gesamten Anlagen und die Fabrikationsweisen als sehr befriedigt von dem Bau, der Organisation und den Leistungen der einzelnen Fabriken.

Polnische.

[Posen, den 2. April.]

s. Der Stadtverordneten-Vermählung sprechen die polnischen Blätter einmüthig ihre Anerkennung darüber aus, daß diese in ihrer letzten Sitzung dem Museum des hiesigen Vereines der Freunde der Wissenschaften (Towarzystwo przyjaciel nauk w Poznaniu) eine Subvention von 200 Mk. fast einstimmig bewilligte.

s. Wie die Polen die Bismarcktage feiern sollen, darüber handelt der in Oberschlesien erscheinende „Katolik“ folgenden: Den Geburtstag des Fürsten Bismarck müssen wir Polen auch begehen, wie es sich gehört und wie es unser würdig ist. Wir geben folgenden Gedanken: Man hört, daß auch die Schule diesen „großen“ Tag festlich begehen soll. Möge nun jeder Vater seine Kinder um sich versammeln und ihnen von dem „elkenen Fürsten“ Bismarck erzählen. Er zähle seine Thaten auf, erkläre den Kindern was der Kulturkampf war, welche Verdrüssungen, Verfolgungen und Mißgeschick er für die katholischen Polen mit sich brachte. Er sage den Kindern, daß Fürst Bismarck der Vater des Kulturkampfes und Urheber dieser Verfolgung war. Mit großem Nachdruck mögen die Väter den Kindern sagen, daß Bismarck uns Polen unser, nach dem Glauben, höchstes Gut, die Muttersprache, entreißen wollte und will. Nach dieser Abrechnung mögen die Väter den Kindern Männer wie der unglücklich verstorbenen Gattin Dorothea, Sigon, Maria, weiter Sobieski, Kosciuszko, Mickiewicz und viele andere als Vorbild zeigen. Zum Schluß mögen sie mit den Kindern das Vers: „Kto się w opiekę“ sagen. Wenn die Väter das alles gethan haben, erfüllen sie ihre heilige Pflicht und ehren Bismarck, wie es uns Polen gebührt. Wer sollte auch von dem „Katolik“ eine gerechtere Würdigung Bismarck's erwarten!

s. Der „Goniec“ best wieder ein wenig. Er macht darauf aufmerksam, daß Herr Gumprecht-Bernitt, Mitglied des S.-R.-L.-Vereins, die polnischen Aufständigen auf seinen Milchwagen entfernte und hofft, daß er jetzt wahrscheinlich seine Erzeugnisse nur an Deutsche verkaufen werde, denn in der Stadt wie in der Umgegend mache die „Entrüstung“ über sein Verfahren.

s. In Warschau starb am 30. v. M. der ehemalige Staatsrath und Richter des ehemaligen Appellationsgerichts des Königreichs Polen, Edward Stumme. Der Verstorbenen war, wie der „Dziennik“ schreibt, ein Sohn des Generalarztes der ehemaligen polnischen Armee.

Aus der Provinz Posen.

o. Saunter, 1. April. [Gesundene Reiche.] Die seit dem 18. Dezember v. J. vermählte Schwester des Adewirthe's Fischer aus Peterkowo ist am vergangenen Sonntagabend im Rantow'schen See als Reiche aufgefunden worden. Vor ihrem Verschwinden abgegebene Briefe an ihre Dienstherrschaft in Argenta und an ihren Bruder bezeugten ihre Absicht, sich das Leben zu nehmen, angeblich weil sie der Dienstherrschaft, welche sie eigenmächtig verlassen hatte, zwangsweise wieder zugeführt werden sollte. Nachdem die Reiche durch den Bruder retrospektiv worden war, wurde sie freigegeben. Heute wurde dieselbe nach Peterkowo überführt und auf dem dortigen Friedhofe beerdigt.

t. Kurnik, 1. April. [Bahnhof Szodrychowo.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, wird der Bahnhof Szodrychowo doch gebaut werden, trotzdem die seitens des Eisenbahnministers geforderten 20 000 Mk. Zuschuß nicht aufgebracht worden sind, da bekanntlich die Stadt Kurnik die von ihr verlangten 3000 Mk. nicht bewilligt hat. Der Minister hat die 3000 Mk. erlassen, und so werden bald nach Ostern die Arbeiten beginnen.

s. Rempen, 1. April. [Sparkasse. Unbeabsichtigte Mobilmachung.] Die hiesige Kreissparkasse ist mit der Rammereikasse verbunden. Die Geschäfte der Sparkasse haben sich aber mit der Zeit derart vermehrt, daß der Kreisschatz die Abzweigung der Sparkasse vom 1. Juli cr. ab beschlossen hat. Es soll ein besonderer Revisor mit 2100 Mk. Gehalt angestellt werden. Die Kanton ist auf 10 000 Mk. festgelegt worden. Die vom Rentmeister bisher nebenamtlich verwaltete Kreissparkasse soll dem Sparkassen-Revisoren zugetheilt werden. — Die Ausgabe der Gesellschaften an die im Mobilmachungsfall einzuziehenden Mannschaften, zur sofortigen Gefährdung nach Bekanntgabe des Mobilmachungsbefehls hat am 30. v. Mts. auf dem hiesigen Bahnhofe eine ergötzliche Szene abgegeben. In einigen Ortschaften wurde der Befehl un-

richtig verstanden. Die Männer ganzer Dörfer erschienen auf dem hiesigen Bahnhofe zur Abfahrt. Die Frauen und Familienangehörigen begleiteten wehklagend ihre Angehörigen. Seitens der Bahnverwaltung wurde zur Freude der Interessenten das Mißverständnis aufgeklärt, womit die Mobilmachung zu Ende war.

d. Bodzantische, 31. März. [Möbelfest.] Als nach beendeter Erntegeschäft, welches gestern in Rempen stattfand, gegen 1 Uhr Mittags der hiesige Adewirth Anton Falkiewicz und sein stellvertretender Sohn Stephan nach Hause fuhren und sie sich auf der Chaussee zwischen Mlanowice und Olszowa befanden, bemerkten sie von Weitem, wie ein Haufe gleichfalls auf dem Heimwege befindlicher Rantowisten eine mit Holzabschnitten beladene Fuhrer anhielt und die bei derselben befindlichen Personen ohne jede Veranlassung mißhandelte. Die Rantowisten, ca. 20 Mann, stiegen, als sie das Falkiewicz'sche Fuhrwerk bemerkten, von der Mißhandlung der die Holzfuhrer begleitenden Leute ab und eilten dem ersteren entgegen. Der Knecht Adalbert Kaczmarek aus Swiba fiel den Pferden des Falkiewicz in die Fügel und die übrigen Rantowisten schlugen mit großen Stöcken in der rothen Weste auf die Pferde ein. Als Falkiewicz die Leute sah, ihn ruhig seines Weges fahren zu lassen, und der Sohn desselben die Pferde anzutreiben versuchte, schlugen sie mit ihren Stöcken auf beide, so daß sowohl der 69 Jahre alte und schwache Wirth Falkiewicz als auch dessen Sohn erheblich verletzt wurden. Als dieselben Rantowisten später in das Dorf Olszowa gekommen waren, hielten sie noch ein drittes mit Balken beladenes Fuhrwerk an und versuchten den Wagen umzuwerfen, was ihnen aber nicht gelang. Sie nahmen deshalb einen auf dem Wagen befindlichen Sack, welcher Heu zum Füttern der Pferde enthielt, herunter und verstreuten das Heu auf der Straße.

X. Wisk, 1. April. [Gauenerlei. Kauf. Prüfung.] Vom Hochwasser. [Gauenerlei.] Gestern kam zum Mühlenbesitzer M. Slawinski hieselbst ein Mann, welcher sich Christ nannte. Derselbe gab an, daß er in Rastkötze wohne, und bot dem S. zwei Wäpse Gerste zum Kauf an. Proben der Gerste zeigte er in einem Umschlage vor. Nach abgeschlossener Handlung übergab S. dem C. 100 Mk. Handgeld. Heute erfuhr S., daß er einem Gauener in die Hände gefallen sei. In Rastkötze war kein Mann des Namens Christ zu finden. Die angestellten Ermittlungen auf Entdeckung des Betrügers waren bis jetzt leider ohne Erfolg. — Die Wittwe Löwe hat einen an der Friedhofstraße gelegenen größeren Bauplatz nebst Scheune und einen in der Nähe der Stadt befindlichen Garten an den Fleischermeister Robert Dremis verkauft. — Gestern fand in der hiesigen ev. Kirche die Beerdigung der diesjährigen Orlonfirmannden der Gesamtparochie Wisk statt. Die Zahl derselben betrug 31, und zwar 15 Knaben und 16 Mädchen. — Das Wasser der Nege und Rüdow scheint nunmehr den Höhepunkt erreicht zu haben; seit gestern Nachmittag markirt der Pegel an der Negebrücke einen Wasserstand von 2,30 Meter. — Der hiesige Stromeister Bessert ist am 1. April nach Rastkötze verlegt; an seine Stelle ist heute der Strommeister Sienkowski aus Bromberg getreten.

R. Crone a. d. Br., 1. April. [Feuer.] Auf dem Gute des Besitzers Frydchowiec in Wilce entstand gestern ein Brand, durch welchen ein großes Stallgebäude und eine Scheune mit vielem Inhalt vollständig zerstört wurden. Der Schaden ist ganz erheblich. Vor wenigen Tagen noch ließ Herr Fr. mehrere Stuten Geheide in die Scheune bringen. Doch ist der Besitzer glücklicherweise zu einem Theile versichert. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist Näheres noch nicht ermittelt worden.

*** Bromberg, 1. April.** [Verkehrshinderung.] Die königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg macht bekannt: Unsere Strecke Bromberg-Schönsee ist durch Dambrückung am hiesigen Brückenkopf der Weichselbrücke seit heute gesperrt. Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Rastkötze aufrecht erhalten. Güterverkehr wird umgeleitet. Voraussichtliche Dauer der Sperrung 2-3 Wochen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Breslau, 2. April.** [Von der Ober.] Von Ratibor bis Breg in die Ober im entchiedenen Stufen, das im Laufe des Tages auch in Breslau, wo im Laufe des Montages ein Zug nach 4 Zentimeter zu verzeichnen war, sich bemerkbar machen wird. Da Ratibor weiteres Sinken meldet und auch in Glog von vorgestern zu gestern, schneller gehen nun einmal die Glaser Meldungen nicht ein, ein bedeutender Abfall vorhanden war, so wird die Schiffahrt wohl endlich von dem auf ihr lastenden Bann befreit werden.

Vermischtes.

+ Der Millionär und der Maler. Zwischen zwei in Paris lebenden Engländern, von denen der eine ein Millionär und Sportsman ist, dem Baronet Sir William Eden und dem bekannten Maler Whistler, spielt eine Geschichte, die dem Pariser Publikum viel zu sagen giebt. Der Baronet ist der Gatte einer sehr schönen Frau und wünschte diese von Whistler gemalt zu haben. Da ihm aber seine sonstigen Ausgaben, Tigerjagden in Indien und dergleichen nicht gestatteten, die zwanzigtausend Franken zu bezahlen, die ein Porträt von der Hand Whistlers kosten, so ließ er durch einen gemeinschaftlichen Bekannten vermitteln, daß eine kleine Skizze im Preise von 100 bis 150 Guineen von der Lady gemacht werden sollte. Die Lady ersah sich zum Stgen, sie war so bezaubert und fand solchen Beifall bei dem Maler, daß von Skizze zu Skizze schließlich ein vollständiges Porträt fertig geworden war. Wie sollte nun die Rechnung beglichen werden? Sir William Eden löste die Frage einfach, indem er am St. Valentinstag dem Maler ein Couvert mit hundert Pfund als Geschenk zuschickte. Mr. Whistler wies das Geschenk zurück und verlangte die ausbedungene Bezahlung von 150 Guineen und zwar in einem Briefe, der weder für die Schönheit, noch für ihren Gatten besonders schmeichelt, sogar recht anzüglich war. Der Maler glaubte, daß man mit seiner Rastbetät ein Spiel gerieben habe. Whistler stellte das Porträt aus; es erregte großes Aufsehen. Der Aufforderung des Baronets, ihm das Bild zu überlassen, leistete er keine Folge; als ihm der Baronet den Gerichtsdiener in das Haus schickte, griff er zu einem Radtkalmittel: er trugte den Kopf der schönen, aber so verschlagenen Lady aus und setzte den Kopf einer „Anderen“ in den Ton von Gold und Bronze, in dem das Bild gehalten war. In dem Prozeß, den der Baronet gegen Whistler angestrengt und in dem er die Herausgabe des Bildes verlangte hatte, ist der Maler in erster Instanz unterlegen, während er in London anwesend war. Die Berufung ist indessen eingelegt und man darf nach Whistler's Mittheilungen in der zweiten Instanz Enthüllungen über die Kunst erwarten, als schöne Frau wohlfeil gemalt zu werden.

+ Die Stadt Humboldt und ihre Eisenbahn. Eine Stadt kann sich der Bezahlung ihrer Schulden entziehen, indem sie einfach aufhört zu existiren, so zeigt das Beispiel der deutschen Ansiedlung Humboldt in Allen County im südöstlichen Kansas, die eine Einwohnerzahl von 1500 hat. Die „Frei. Ztg.“ berichtet: Vor etwa 20 Jahren war das Städtchen der Mittelpunkt eines großartigen Eisenbahnwindels. Die guten Humboldter wollten auch

eine Eisenbahn haben. Schnell fand sich eine Kompanie, die einen „südlichen Zweig der Union-Pacific“ bauen zu wollen erklärte. Humboldt bewilligte mit Einstimmigkeit eine Prämie von 175 000 Dollars. Die Bonds wurden den Unternehmern verabschlagt und gingen schnell weiter in die Hände „unschuldiger Dritter“. Noch ehe der Schwindel offenbar wurde, meldete sich eine zweite Gesellschaft, die ebenfalls über Humboldt eine Bahn bauen wollte. Die Schilde-Humboldt bewilligten ihr 25 000 Dollars. Diese zweite Gesellschaft baute auch wirklich einen Bahndamm, dann ward sie nicht mehr gesehen. Nun gingen den Leuten in Humboldt die Augen auf. Aber da sie nicht wußten, was die durch Schwindel ihnen aufgeladene Schuld zu bezahlen, lösten sie die städtische Korporation auf. Probatur est. Die Gauner hatten das Nachsehen. Von Zeit zu Zeit sandten sie Gerichtsbeamte, um Pfanden zu lassen. Aber da kein städtisches Pfandobjekt vorhanden war, mußten sie jedesmal mit leeren Händen abziehen. Die Bürger wählten sich jedes Jahr einen Bürgerausschuß, übertrugen die Pflichten der ehemaligen Stadtbeamten auf die des Kreises und lebten gerade so ruhig und sicher wie vorher. Die Steuern wurden in Form freiwilliger Beiträge erhoben. Jener Schwindel ereignete sich vor etwa 20 Jahren. Jetzt, nachdem Verjährung eingetreten, thut Humboldt Schritte, um wieder eine Stadt zu werden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. April.	Schlusskurse.	N. v. 1.
Weizen pr. Mai.	142 25	142 —
do. pr. Sept.	145 75	145 50
Roggen pr. Mai.	123 25	122 —
do. pr. Sept.	126 75	126 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		
do. 70er Loko ohne Faß.	84 20	83 90
do. 70er April.	88 80	88 70
do. 70er Mai.	88 90	88 70
do. 70er Juli.	89 50	89 30
do. 70er August.	89 90	89 70
do. 70er Septbr.	40 20	40 —
do. 50er Loko o. F.	88 80	88 50
N. v. 1.		
Dt. 3% Reichs-Anl. 98 4/10	98 4/10	98 4/10
Russ. 4% Anl. 105 70	105 70	105 70
do. 3 1/2% „ 104 75	104 75	104 75
Pol. 4% Pfandbr. 103 20	103 40	103 20
do. 3 1/2% „ 101 70	101 75	101 75
do. 4% Rentenb. 105 50	105 50	105 50
do. 3 1/2% „ 102 60	102 80	102 60
do. Prov.-Obliq. 101 50	101 60	101 50
Russ. 4% Staatsr. 101 75	102 10	101 75
Österr. Banknoten 167 15	167 25	167 15
do. Silberrente 100 40	100 —	100 40
N. v. 1.		
Russ. 4% Staatsr. 101 75	102 10	101 75
Österr. Banknoten 167 15	167 25	167 15
do. Silberrente 100 40	100 —	100 40

Österr. Südb. E. S. A. 91 —	92 —	Russ. Spiritfabrik 147 50	145 25
Mainz Ludwigsh. dt. 117 75	117 60	Schwarztopf 251 25	251 —
Marlenb. Mlaw. do. 79 10	79 90	Dortm. St.-Br. La. 63 75	67 75
Luz. Brinz. Henry 107 25	107 40	Gelsenk. Kohlen 159 75	158 80
Poln. 4% Pdb. 69 50	69 50	Snowdr. Steinsalz 55 50	56 25
Griech. 4% Goldr. 28 40	28 40	Chem. Fabrik Wilsch 45 25	46 90
Stallen. 4% Rente. 89 20	89 —	Oberschl. Eis.-Ind. A. 85 90	86 —
do. 3% „ 88 20	88 —	Ultimo: 85 90	86 —
do. 3% „ 88 20	88 —	St. Mittelm. E. S. A. 12 90	93 10
Mexikaner A. 1890. 83 10	83 10	Schweizer Centr. 184 90	184 90
Russ. 4% Staatsr. 68 35	68 40	Wärzschauer Wiener 268 40	269 25
Rum. 4% Anl. 1890 90 10	90 10	Berl. Handelsge. 57 50	57 25
Serb. Rente 1885. 78 75	78 40	Deutsche Bank Aktien 184 25	183 75
Türken-Loose 133 75	134 —	Königs- und Laurah. 128 60	129 20
Dist.-Kommandit 220 70	220 40	Bochumer Gußstahl 146 —	146 60
Pol. Prov. A. B. 107 75	107 —	Disconto-Kommandit 221 —	221 —
Nachbörse: Kredit 253 —			
Russ. Noten 219 75	4% Pfandbr. 103 30	3 1/2% Pfandbr. 101 75	63. G.

Berliner Wetterprognose für den 3. April.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Despatchesmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.
Nachts etwas wärmer, am Tage kühler, vorherrschend wolfiges Wetter mit leichten Regenfällen und leichten Nordwestwinden.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsgesellschafts **S. Oetzi & Co.** zu Posen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf **den 23. April 1895,** Mittags 12 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer 15, bestimmt.
Posen, den 26. März 1895.
Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Droguenhändlers **Theodor Bestenfi** zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs Vergleichstermin auf **den 24. April 1895,** Mittags 12 Uhr, 4418 vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer 15, anberaumt.
Posen, den 28. März 1895.
Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Roedel** zu Zerbst ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf **den 26. April 1895,** Mittags 12 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer 15, bestimmt.
Posen, den 28. März 1895.
Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgende Eintragung bewirkt worden: 4405
1. Nr.: 300.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann Moritz Quartiermeister.
3. Ort der Niederlassung:
Graeb.
4. Bezeichnung der Firma:
Ph. Quartiermeister.
5. Eintragung zufolge Verfügung vom 30. März 1895 am selben Tage.
Graeb, den 30. März 1895.
Königliches Amtsgericht.

Telephonische Börsenberichte.
Breslau, 2. April. [Spiritusbericht.] April 50er 51,20 M., April 70er 31,50 M. Tendenz: Höher.
London, 2. April. 6proz. Savazuder loco 11 1/2. Stetig. — Rüben-Rohzucker loco 9 1/16. Stetig. — Wetter: Kälter.

Marktberichte.

Breslau, 2. April. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung sehr ruhig und Preise blieben unverändert.
Weizen unverändert, weißer per 100 Kilo 14,10—14,40 M., gelber per 100 Kilo 14,00—14,30 M., feinsten über Notiz. — Roggen gut behauptet, per 100 Kilo 11,10—11,30—11,80 M., feinsten über Notiz. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilo 9,40 bis 10,40—11,40—12,00—13,80 M., feinsten über Notiz. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 10,70 bis 11,30 bis 11,60 M., feinsten über Notiz. — Mais schwach angeboten, per 100 Kilo 11,75 bis 12,50 M. — Erbsen schwer verkäuflich, Roschbrun per 100 Kilo 11,00 bis 12,00 bis 13,25 M., Bistorta 13,00 bis 13,50 M. — Futtererbsen p. 100 Kilo 10,00 11,00 M. — Bohnen ohne Angebot per 100 Kilo 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen gut gefragt, 7,60—8,00 M., blaue 7,00—7,35 M. — Bienen ruhig, per 100 Kilo 10—10,75 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilo 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Winterraps ohne Umsatz, per 100 Kilo 16,60—17,60—18,20 M. — Winterrüben geschäftslos, per 100 Kilo 15,70 bis 17,00—17,70 M. — Sommerrüben wenig vorhanden. — Leinöler schwach angeboten, p. 100 Kilo 15,00—16,00 M. — Canisat schwach angeboten, per 100 Kilo 20,00—22,00 M. — Rapsluchen ruhiger, per 100 Kilo 10,00—10,50 M. — Leinluchen gute Kaufkraft, per 100 Kilo 11,25 bis 11,50 M. — Schleifluchen ruhiger, per 100 Kilo 8,75—9,25 M. — September-October 9,00—9,50 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilo 35 bis 40 bis 50 bis 58 M. — seine Qualitäten fehlen, weißer ausreichend angeboten. per 50 Kilo 40 bis 50—70—90 bis 94 M., feinsten über Notiz. — Schwedischer Kleesamen wenig umgekehrt, per 50 Kilo 30 bis 35 bis 38 bis 42—45 M. — Annen-Kleesamen schwer verkäuflich, per 50 Kilo 30 bis 35—40—50 M., feinsten darüber. — Gelbflee per 50 Kilo 18—20 bis 23 M. — Tymothee schwach angeboten, per 50 Kilo 20 bis 25—30—32 M. — Seradella per 50 Kilo 5—5,75 M. — Mehl ziemlich fest, per 100 Kilo inkl. Sad Brutto: Weizenmehl 00 20,50—21,00 M. — Roggenmehl 00 18,50—19,00 M. — Roggen-Hausbuden 18 25—18,50 M. — Roggenfutturmehl per 100 Kilo inländisches 7,60—8,20 M., ausländisches 7,00 bis 7,50 M. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,00—7,20 M. — Speisefartoffeln bei schwacher Zufuhr fest, pro 50 Kilo 2,00 M. 2 Str. 8—10 Pf. Reflektionen der städt. Markt-Notirungs-Kommission

Festsetzungen der Markt-Notirungs-Kommission.	gute	mittlere	gering	Waare
Notiz.	Notiz.	Notiz.	Notiz.	Notiz.
Weizen weiß . . .	14,40	14,10	13,90	13,40
Weizen gelb . . .	14,30	14,00	13,70	13,30
Roggen . . .	11,80	11,70	11,60	11,50
Gerste . . .	10,80	10,70	10,60	10,50
Hafer . . .	11,60	11,30	10,90	10,70
Erbsen . . .	13,50	12,50	12,00	11,50

Raps per 100 Kilo fein 18,20, mittel 17,60, ordinär 16,60 M. Rüben, Winterfrucht per 50 Kilo fein 17,70, mittel 17,00, ordinär 15,70 M.
Heu, 240—280 M. pro 50 Kilo. Stroh per Schock 20,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.
Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl pr. Brutto 100 Kilo. inkl. Sad 22,25—22,75 M. Weizen-Semelmehl pr. Brutto 100 Kilo. inkl. Sad 20,50—21,00 M. Weizenkleie pr. Netto 100 Kilo. in Käufer's Sack.

a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M., b. ausländisches Fabrikat 7,80—8,20 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilo. inkl. Sad 18,50—19,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilo. in Käufer's Sack: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausländ. Fabrikat 8,00—8,40 M.

Versicherungswesen.

* **Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein Stuttgart.** Im Monat Februar 1895 wurden 605 Schadenfälle requirirt. Davon entfielen auf die Haftpflichtversicherung 67 Fälle wegen Körperverletzung und 59 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung dagegen 429 Fälle, von denen 2 den sofortigen Tod und 9 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliefern der Sterbekasse sind 50 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Februar 4680 Versicherungen. Alle vor dem 1. Dezember 1894 der Unfallversicherung angemeldeten Schadenfälle (inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind bis auf die von 67 noch nicht genesenen Verletzten erledigt.

Sprechsaal.

Verein zur Hebung der Unterstadt. Wer die Bedeutung der Ueberschwemmungsgefahr für Posen versteht und würdigen will, sollte nicht verkümmern, jetzt einen Rundgang durch die noch trockenen Theile der Unterstadt zu unternehmen. Alle tiefer gelegenen Gärten, Höfe, Straßen, Räume und Gebäude sind überfluthet. Der Personenverkehr wird durch Röhre vermittelt. Bierschank werden Kaufbrücken geschlagen. Allenfalls wird geräumt. Handel und Wandel floden. Zahllose Gewerbebetriebe sind eingestürzt. Die amtlichen Wasserstandsanzeigen sind umdrängt von Vertheilungen und Neugierigen. Die Bestenben fürchten, die Bestenben hängen! Hier Frohsinn, dort Kummer; dort Verlust, hier Gewinn; dort Verzweiflung, hier Verzweiflung. Das sind die traurigen Wirkungen der immer wiederkehrenden Hochwassergefahren! — Der Werth der Liegenchaften im Ueberschwemmungsgebiete Posens ist auf rund 56 Millionen Mark berechnet. Die Verluste an Hab und Arbeit, Störung, Zeit und Kosten, die alljährlich der Stadt erwächst, darf ohne Ueberschätzung auf einige hunderttausend Mark geschätzt werden. Es handelt sich also um die Rettung dinglicher und sittlicher Güter von größter Bedeutung. Dazu sollte jeder wohlgeordnete Bürger freudig mithelfen. Und wenn der junge Verein seinen weiteren Zweck verfolgte, als die Beschleunigung der Ueberschwemmungsgefahren, so würde er schon damit Anerkennung und Dank verdienen; aber es harren der Lösung noch viele wichtige Fragen, bei denen die Unterstadt erheblich theilhaftig ist und billig berücksichtigt werden muß. Deshalb ist den berechtigten Bestrebungen allgemein Unterstützung und glücklicher Erfolg anzuflehen zu wünschen.

Ein Freund der Unterstadt.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei Catarrhen der Athmungsorgane, bei Magen- und Darmkatarrh wird die Lithion-Quelle

SALVATOR

von ärztlichen Autoritäten mit bestem Erfolg angewendet.
Harntreibende Wirkung!

Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!
Käuflich in Mineralwasser-Depôts, eventuell bei der 4342 Salvatorenquellen-Direction in Eperies.

Pädagogium Ostrau bei Filehne,

Schule und Pensionat in gesunder Landluft, nimmt zu Ostern neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf und entläßt seine Schüler mit dem Berechtigungszeugniß zum einjährigen Dienst. Auf Wunsch Prospekte. 2034

Holz-Verkäufe

in der Oberförsterei Grünheide im Monat April.

Es gelangen zum Ausgebot:
A. Hauptrevier.
Am Mittwoch, den 10. u. 24. April von Vorm. 10 Uhr ab im Gasthose in Zielonka.
Ca. 1000 Klefern II.—V. Kl. aus der Totalität sämtlicher Schutzbezirke, ca. 300 Eichen II.—V. Kl. aus den Schlägen Jagden 71, 123 und 135, ca. 100 Birken III.—V. Kl. aus Jagden 188 und 189, Brennholz nach Bedarf. 4407

B. Nebierförsterbezirk.
Am Mittwoch, den 17. April im Meister'schen Gasthose in Pudewitz von Vorm. 10 Uhr ab.
Ca. 100 Klefern III.—V. Kl. aus Schutzbezirk Krummfließ Jagden 42 und Brennholz nach Bedarf.
Grünheide, den 31. März 1895.

Der Oberförster.

Behufs Vergebung der Arbeiten zur Ausführung der diesjährigen Kanalarbeiten haben wir für Abgabe der Offerten Termin auf Mittwoch den 17. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal A des alten Rathhauses anberaumt. Bedingungen und Angebotsformulare werden gegen Zahlung von 1,50 Mark verabfolgt. Die Bedingungen können im Bureau IIIa des neuen Stadthauses eingesehen werden.
Der Magistrat.
Butter!
Allerfeinste Molkerei, täglich frisch, zu dem billigsten Preise. Keine fernige Natur-Butter 70 Pf. An Wiederverkäufer billiger Preise, emfiehl 4454 S. Opieszynski, Jesuitenstr. 2.

Dreiviertel Meilen von Posen ist ein 4466

Obst- und Gemüsegarten von ungefähr 2—3 Morgen auf einige Jahre zu verpachten. Nachlässige wollen gefl. Off. bei Schleh, Breitestr. 18a abgeben.

Eine ff. postfahnder **Amberger Konzert-Zither** ist sehr billig zu verkaufen. W. Elbich, Musikinstrumenten-Handlung, Posen. Neuestr. 11. 4461

ND 77
Milch und Rorgerabenubbe, firsung fischer, emfiehl 4433 **Moritz Mamrot**, Judenstraße 28 II. Et.

Neubörseler Feldmarkt belegen Grundstücke

am 29. April 1895, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8 zwangsweise vertheilt werden.
Das Grundstück Neubörsel Nr. 26 ist mit 81,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 43 ha 85 a 73 □m zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Neubörsel Nr. 69 ist mit 19,61 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 10 ha 62 a 85 □m zur Grundsteuer veranlagt. 4406

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5 eingesehen werden. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. April 1895, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Schwiebus, den 8. März 1895.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Bauers **Gustav Binder** zu Neubörsel sollen die zur Konkursmasse gehörigen, im Grundbuche von Neubörsel Band I Blatt Nr. 26 u. Bd. III Bl. Nr. 69 auf den Namen des Bauers **Gustav Hieronymus Bertold Binder** zu Neubörsel eingetragenen zu Neubörsel und

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Gornikau Band II auf den Namen des Rittergutsbesizers **Florantin von Chelmicki** zu Bzowo eingetragene, in Smietakowo, Blonowo und Gornikau belegene Rittergut Smietakowo

am 18. Mai 1895, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 2733
Das Grundstück ist mit 6627,9 M. Reinertrag und einer Fläche von 627,80,77 Hektar zur Grundsteuer, mit 1539 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Gornikau, den 26. Febr. 1895.
Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Bauers **Gustav Binder** zu Neubörsel sollen die zur Konkursmasse gehörigen, im Grundbuche von Neubörsel Band I Blatt Nr. 26 u. Bd. III Bl. Nr. 69 auf den Namen des Bauers **Gustav Hieronymus Bertold Binder** zu Neubörsel eingetragenen zu Neubörsel und

PROSPECT

betreffend

Nom. Mark 1250 000.— Actien der

Bierbrauerei Actiengesellschaft vormals Gebrüder Hugger, POSEN.

Die Actiengesellschaft ist durch notariell verlautes Statut vom 10. März 1895 mit dem Sitz in Posen errichtet und am 28. März 1895 in das Handelsregister des Kgl. Amtsgerichtes zu Posen eingetragen worden. Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Der Gegenstand des Unternehmens ist:

- a) der Erwerb der zu Posen bestehenden Brauerei der Firma Gebrüder Hugger nebst sämtlichem Zubehör;
- b) die Ausdehnung und Vervollkommenheit des Establishments durch Erwerbung derjenigen beweglichen und unbeweglichen Sachen und Rechte, welche zur Erreichung der Gesellschaftszwecke dienlich erscheinen und sonst in jeder geeigneten Weise insbesondere auch durch Fusion mit anderen Brauereien, sofern dies für zweckentsprechend erachtet wird;
- c) der Betrieb der Brauerei-Gewerbe und der dazu gehörigen Nebengewerbe, sowie der Absatz der von der Gesellschaft hergestellten Fabrikate und der sich bei der Bierbrauerei ergebenden Nebenprodukte.

Das Grundkapital beträgt 1 250 000 M. und ist in 1250 Stück vollgezählte, auf den Inhaber lautende Actien, von je 1000 M. zerlegt. Jede Actie gewährt in der Generalversammlung eine Stimme.)

Außerdem haftet auf den Grundstücken eine hypothekarische Schuld von M. 188 675 mit 4 Proz. verzinslich zu Gunsten der Vorbesitzer, seitens derselben unkündbar bis 1900, jedoch mit halbjährlicher Kündigung seitens der Gesellschaft rückzahlbar. ferner 70 000 M. für die Schlesische Bodencredit-Actien-Gesellschaft in Breslau (wovon bereits M. 5528,80 getilgt), mit 5 1/2 Proz. Annuität (4 Proz. Zinsen, 1 Proz. Amortisation, 1/2 Proz. Verwaltungskosten) in 42 Jahren vom Jahre 1888 ab amortisierbar und 41 325 M. für den Magistrat der Stadt Posen, mit 4 Proz. verzinslich, gegenseitig halbjährlich kündbar.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft läuft vom 1. Oktober bis einschließlich 30. September des folgenden Jahres; das erste Geschäftsjahr endigt am 30. September 1895. Die Generalversammlungen werden in Posen abgehalten. Die Auszahlung der Dividende erfolgt in Berlin und Breslau bei Jacob Landau und in Posen bei der Gesellschaftskasse und bei Heimann Saul. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen laut § 8 des Statuts durch den Reichsanzeiger sowie durch zwei kleiner und zwei Posener Zeitungen, doch genügt zur Gültigkeit die Bekanntmachung im Reichsanzeiger.

Der Reingewinn wird wie folgt verwendet:

- a) 5 Proz. werden dem Reservefonds überwiesen,
- b) sodann erhalten die Actionäre bis 4 Proz. Dividende,
- c) von dem Ueberschuß kommen zur Verteilung: bis zu 6 Proz. Tantlöhne an Beamte der Gesellschaft, 10 Proz. Tantlöhne an den Aufsichtsrath,
- d) den Ueberschuß, soweit derselbe nach den Beschlüssen der Generalversammlung nicht dem Spezialreservefonds zugeführt oder zu anderen Zwecken verwandt werden soll, erhalten die Actionäre als Superdividende.

Die Ueberschüsse an den Reservefonds hören auf, sobald und so oft er die Höhe von 10 Proz. des Grundkapitals erreicht hat.

Die Eröffnungsbilanz der Actiengesellschaft stellt sich wie folgt:

Activa.		Passiva.	
Immobilien-Conto	M. 1 060 845,—	Actien-Kapital	M. 1 250 000,—
Maschinen-Conto	140 355,94	Hypotheken	300 000,—
Utenilien-Conto	2 146,44		
Lagerfässer u. bottige-Conto	26 987,58		
Transportfässer-Conto	12 353,52		
Pferde- und Wagen-Conto	7 311,52		
Bestand am 1. Oktober 1894.			
Materialien	672,25		
Bier	60 300,—		
Malz	41 637,75		
Hopfen und Gerste	3 144,75		
Diverse	3 245,25		
Cassa-Conto	191 000,—		
	M. 1 550 000,—		M. 1 550 000,—

Posen, im März 1895.

Bierbrauerei Actiengesellschaft vormals Gebrüder Hugger.

Alphons Hugger.

Auf Grund vorstehenden Prospectes bringen wir die

Actien der Bierbrauerei-Actiengesellschaft vormals Gebrüder Hugger im Nominalbetrage von M. 1250 000.—

an der Berliner Börse in den Verkehr und stellen dieselben unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription:

1. Die Subscription findet

am Freitag, den 5. April 1895

gleichzeitig bei den nachbenannten Stellen, nämlich:

in Berlin bei dem Bankhause Jacob Landau,
Breslau " " Jacob Landau,
Posen " " Heimann Saul,
" " Goldschmidt & Ruttner,
" " Hartwig Mamroth & Co.,
" " Sigmund Wolff & Co.,

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei diesen Stellen erhältlichen Anmeldeformulars statt; früherer Schluß ist indessen vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis ist auf 129 Proz. zuzüglich 4 Proz. Stückzinsen vom 1. Oktober 1894 ab bis zum Zahlungstage festgesetzt.

3. Bei der Zeichnung ist eine Caution von 5 Proz. des gezeichneten Nominalbetrages zu hinterlegen und zwar in baar oder in geeigneten Werthpapieren.

4. Ueber die Zuteilung, welche dem Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle überlassen bleibt, erhalten die Subscribenten baldmöglichst direkt Mitteilung.

5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises am 10. April 1895 zu erfolgen.

Berlin, Breslau, Posen, im April 1895.

Jacob Landau.

Heimann Saul.

Zum Zwecke der Bewertung der der Gesellschaft überlassenen Objecte hat vor der Gründung eine Abschätzung durch den gerichtlich vereideten Sachverständigen Maurermeister Pfahmann und durch den Architekten Braun stattgefunden. Außerdem haben die mit der Revision des Gründungs-Verganges von der Handelskammer Posen bestellten Sachverständigen Kaufmann Gera Fritsch und Oberingenieur Carl Benemann ihrem Berichte eine specialisirte Schätzung der gesamten Objecte zu Grunde gelegt. Hierbei sind die in der Eröffnungsbilanz der Actiengesellschaft insgesammt mit 1 250 000 M. figurirenden Immobilien, Maschinen und Mobilien in der Lage der Architekten Braun und Maurermeister Pfahmann auf 1 491 622,73 M. aufgeführt, wovon auf Bauforderungen M. 940 253,83, auf Grund und Boden M. 274 476,90, auf Maschinen und Mobilien M. 276 892 entfallen.

Zu der Bewertung der Bilanz-Positionen ist ferner Folgendes zu bemerken:

1. Die Brauerei St. Adalbert 29 wurde am 15. September 1869 in Betrieb gesetzt und im Jahre 1891 ist der Betrieb nach der neu erbauten Brauerei Halldorfsstraße Nr. 25 verlegt. Letztere ist nach dem Gutachten der Sachverständigen so eingerichtet, daß ohne wesentliche bauliche Erweiterung 60 000 Hektoliter Bier produziert werden können. Die Größe des Brauereigrundstücks Halldorfsstraße Nr. 25 beträgt 90 Ar 40 Quadratmeter, die von St. Adalbert 29 und der dazu gehörigen Terrains 21 Ar 20 Quadratmeter.
2. Von den Vorräthen sind die Bestände an Bier, Malz, Hopfen und verschiedenen kleineren Materialen zu den Inventur- resp. Selbstkostenpreisen der Vorbesitzer eingestellt.
3. Die ausstehenden Forderungen sind von der Gesellschaft nicht übernommen worden, werden jedoch im Interesse des Geschäftes für Rechnung der Vorbesitzer seitens der Gesellschaft eingezogen.
4. Die Ueberlassung der Firma und der Einlagen ist mit allen Rechten und Pflichten vom 1. Oktober 1894 an erfolgt, und geht der Geschäftsbetrieb der Brauerei bereits vom 1. Oktober 1894 ab für Rechnung der Gesellschaft. — Demgemäß werden auch die Actien mit vom 1. Oktober 1894 laufenden Dividendencheinen ausgegeben.

Der Bierausstoß der Bierbrauerei hat nach den stattgehabten Feststellungen betragen

im Kalenderjahr 1892	30 878 Hektoliter
1893	31 077 "
1894	33 135 "

Die Reingewinne, welche die Vorbesitzer in den letzten Jahren mit ihrer Brauerei erzielt haben, stellen sich laut den von ihnen gezogenen Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen wie folgt:

	Bruttogewinn	Abschreibungen	Reingewinn
1892	200 808,53	58 048,95	142 759,58
1893	209 637,61	56 381,84	153 255,77
1894 v. 1. Januar — 30. September 1894	161 449,50	39 588,19	121 861,31

(d. h. auf 9 Monate)

Hierzu treten noch Miethselnahmen aus den Grundstücken, welche im Jahre 1893 und 1894 je M. 5 148,40 pro Jahr betragen haben.

Die Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen sind durch den vereideten Bücherrevisor Latte aus Bromberg mit den Büchern verglichen und eingehend geprüft.

Der erste Aufsichtsrath besteht aus den Herren:

1. Friedrich Goldschmidt, General-Direktor der Actien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe vormals Bagenhofer, in Berlin, Vorsitzender.
2. Kommerzienrath Julius Hugger in Posen, stellvertretender Vorsitzender.
3. Generalkonsul Eugen Landau (in Firma Jacob Landau) in Berlin.
4. Bankier M. Samburger (in Firma Heimann Saul) in Posen,
5. Bankier C. Söbnerheim in Breslau.

Den Vorstand der Gesellschaft bildet der Brauereidirector Alphons Hugger in Posen.

Grosze Trier Geld-Lotterie.

Grösster Gewinn im glücklichsten Fall

M. 500 000.

Haupt- u. Schlussziehung 8., 9. u. 10. April cr.

Hierzu empfehle und versende

Original-Loose zum amtlichen Preis

1/1 M. 35,20. 1/2 M. 17,60. 1/4 M. 8,80. 1/8 M. 4,40.

Porto und Liste 30 Pf.

4252

D. Lewin,

Bank- u. Lotterie-Geschäft.

Berlin NW., Flensburgerstr. 7.

Filiale u. Haupt-Expedition

D. Lewin, Neustrelitz.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegramm-Adresse für Berlin u. Neustrelitz „Goldquelle“.

Gewinnplan:

1	Prämie M. 300 000
1 à	200 000 „ 200 000
1 „	100 000 „ 100 000
1 „	50 000 „ 50 000
1 „	25 000 „ 25 000
1 „	15 000 „ 15 000
2 „	10 000 „ 20 000
3 „	5 000 „ 15 000
5 „	3 000 „ 15 000
10 „	2 000 „ 20 000
40 „	1 000 „ 40 000
100 „	500 „ 50 000
200 „	300 „ 60 000
500 „	200 „ 100 000
1000 „	100 „ 100 000
11400 „	50 „ 570 000
13 265	Gewinne und 1 Prämie Mark 1 680 000

Welcher von den ersten 25 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält auch die Prämie von 300,000 Mk.

Verpachtung.

Das fürstlich Thurn und Taxis'sche Pachthaus **Hohmsthal** mit dem Bormerle **Ugorzelle** wird im Wege der öffentlichen Ausschreibung von Johann 1895 ab auf 12 Jahre verpachtet.

Dasselbe besteht aus:

3,5410 Ha Baustellen und Hofräumen,
542,2272 Ha Acker,
36,8514 Ha Wiesen,
1,2030 Ha Garten,
1,3560 Ha Wasser und
15,4730 Ha Wege und Gräben,

somit aus 600,6516 Ha und ist mit solchen und zweckmäßigen Gebäuden versehen. Von den Aedern sind 350 Ha brachliegend. Das Pachthaus liegt im Kreise Protoschin, Provinz Posen, und ist durch einen guten Pflasterweg mit der Chaussee Protoschin-Raschlow verbunden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, das Verzeichnis der zum Gute gehörigen Grundstücke, Gebäude, Grundsaaten u. s. w. können bei der unterfertigten Rentkammer stets eingesehen oder von derselben gegen Zahlung der Schreib- und Druckkosten bezogen werden. Bei diesem Amte wolle man sich auch wegen Befichtigung des Gutes melden.

Das annehmbare Mindestangebot an Pachtzins beträgt jährlich 14 000 Mark.

Die bestimmt zu fassenden Pachtabgebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Hohmsthal“ unter Hinterlegung eines Pfandes von 4000 M. bis zum 30. April 1895 bei der unterfertigten Rentkammer einzureichen. Die Pachtabgebote bleiben bis zum 25. Mai 1895 an ihr Gebot gebunden.

Nur Landwirthe, welche sich über die erforderliche Vorbildung und über den Besitz der nöthigen Betriebsmittel ausweisen können, werden in Berücksichtigung gezogen.

Schloß Protoschin, den 1. April 1895.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.

Unser Gasglühlicht colidirt mit keinem der bestehenden Systeme.

Einzig
versandfähiger Glühkörper

Neue Gasglühlicht Actiengesellschaft Berlin W., Leipzigerstr. 34

Telephon: Amt I. No. 1682

Inhaberin des Deutschen Reichspatentes No. 64,737 und der Patentanmeldung G. 1250 IV/26

Die Vorzüge unseres Lichtes sind:

Transportfähigkeit und relativ grösste Festigkeit der Glühkörper.

Dem Auge angenehmes ruhiges Licht. Höchste Leuchtkraft.

Absolut grösste Gasersparniss gegen Argandbrenner.

Das Anbringen der Glühkörper kann von Jedermann besorgt werden.

Unsere **Glühlichtlampe ohne Gaszuführung** ist in unserem Magazin ausgestellt; Bestellungen auf dieselbe können nur nach Reihenfolge der eingehenden Aufträge ausgeführt werden.

Preise:

Apparate mit Cylinder M. 6.50
Glühkörper allein „ 1.50

Wiederverkäufern bewilligen entsprechenden Rabatt.

Bequemstes aller Glühlichtsysteme.

Unser Gasglühlicht colidirt mit keinem der bestehenden Systeme.

Unsere Apparate verzehren alle gesundheitsschädlichen Gase selbstthätig



4412
Unerreicht
in hygienischer
Beziehung
N.G.A.B.

Einzig
versandfähiger Glühkörper

Einzig
versandfähiger Glühkörper

Mieths-Gesuche.

Die aus 6 Zimmern, Badezimmer, Küche, Mädchenkammer bestehende, im II. Stockwerk gelegene

Wohnung,

welche vom Herrn pr. Zahnarzt Kleiman bewohnt wird, ist per 1. Oktober 1895 oder 1. April 1896 anderweitig zu vermieten.

Preis 1600 M. pr. a.

Näheres bei J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5.

Barriere-Wohnung

für ruhige Mieter: 3 große Zimmer, Küche, Kammer, vollst. neu renoviert, sofort oder 1. Apr. Gr. Gerberstr. 10. 2131

Ein großer Laden

Alter Markt 54 sofort zu vermieten. 4468

Mitterstrasse 2

2 herrschaftl. Wohnungen im I. Stock, à 5-7 Zimm. u. Nebenz. u. s. w. oder auch einzeln, ebenso 1 Wohnung im 3. Stock 5 Zimm. u. Nebenz., vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres beim Wirt 1 Tr. rechts. 4420

St. Gerberstr. 11, 2 Treppen, find p. 1. Oktober 6 Zimm., Küche u. Nebenz. z. verm. Näheres bei J. Schleyer, Breitenstr. 13.

1 fr. faub. part. Wohn., 3 Zimm. u. Zubehör z. d. t. verm. Näheres bei J. Schleyer, Breitenstr. 13.

Ein möbliertes Zimmer mit sep. Eing. von gleich zu vermieten. St. Martinstr. 55, Hinterhaus pt., v. Tschendorf.

Möbliertes Zimmer mit Kaff. Oberstadt sofort gesucht. Meldung A. B. postlagernd. 4361

Ein großes möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herrn vom 15. April oder später zu verm. 4429

Wasserstr. 7, 1 Tr. l. 3 Zimmer, Küche, sep. Eing., t. d. Oberstadt, v. 1. Okt. gef. Offert. unt. M. B. Exp. d. Sta.

Eleg. möbl. 2 septr. Vorderzimmer sofort zu verm. Ritterstrasse 2 II. r. 4455

Stellen-Angebote.

Vertreter zum Verkauf von Buchstaben an Privat in jedem Orte gesucht. Hohe Probition. 18471 Postamt 14, Berlin. 4469

Gute Stell. schnell überall bin. Jed. ford. p. Postkarte Stell. Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Frl. Doering (gepr. Lehr.) Breslau, Alexanderstr. 13, su. f. ei. g. ihr bek. oest. Fam. ei. in Franz. u. Mus. tücht. gep. Lehr. f. 2 Mäd. v. 8 u. 10 J. Geh. 400 Fl. 4413

Gesucht zum baldigen Antritt für ein kleineres Fortgut ein kaufmännischer

Förster,

nüchtern, ehrlich und zuverlässig, der auch in der Landwirtschaft gut erfahren ist und über ein disponibles Vermögen von 1500 bis 2000 Mark verfügt.

Adressen sub R. K. an die Exp. d. Blattes.

Für mein Modewaren- und Damentonfektions-Geschäft suche für baldigst zwei branchenkundige

tüchtige Verkäuferinnen.

Off. mit Zeugnissen, Photograph. und Gehaltsanspruch bei freier Station erbeten an

E. Leipziger, Landstr. in Schleien.

Eine Verkäuferin, die schon in einem Fleischergeschäft thätig war, wird von bald gesucht.

W. Pokrywka, Thorstr. 4 I.

Commis u. Lehrling u. gütst. Beding. z. sofort. Antritt verlangt. Max Cohn, Thorn. Galant-, Luxus-, Leder- und Spielw.-Gesch. 4434

Für mein Getreide-, Futterartikel- und Sämereien-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

einen **Lehrling**, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung.

Leopold Kakenellenbogen, Posen. 4404

1 tüchtigen Lageristen u. 1 Lehrling

suchen per sofort ev. 1. Mai Berlinerstr. 19. Gebr. Praeger, Herren-Kleider-Fabrik.

Lehrling

mit guter Handschrift für Verrechnungsbureau sofort gesucht. Zu melden 9-1 P. u. 3-6 Mar R. Victoriastr. 16 I. 4439

Für unser Manufaktur- und Modewaren-Geschäft suchen zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Salinger & Rosenkranz.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit schöner Handschrift und guter Schulbildung. Schriftliche Bedingungen erbeten.

Max Czapski,

Bindenstrasse 4.

Lehrlinge können sofort eintreten. Leo Friedebert, Schlosserstr. 11. Gerberstr. 7.

Einen Lehrling suche ich zum sofortigen Antritt.

Valentin Russak.

Junger Mann, christl. Confession, welcher die Brauerei und Mälzerei erlernen will, melde sich bei

D. Noak, Brauereibesitzer, Rawitsch i. P.

Kochstelle in Gr.-Kruscha ist bereits besetzt. 4415

Stellen-Gesuche.

Ein Gärtner,

der in einer größeren Privatgärtnerei **Jobbott** thätig gew. ist, sucht Stellung auf ein Gut oder sonst e. Privatstelle. Meldungen erbeten an F. Chrzanowski, Garschin b. Gr.-Mintow, Kr. Verent W. Pr.

Ich laufe von jetzt ab jeden

Maßvieh

solche fette Sammel und magere Lämmer und bitte um Offerten.

Louis Rosenthal, Lissa i. P.

Dam. m.s. vrt. w. a. Fr. Hob. Meilcke, Berlin W., Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Aus der Provinz Posen.

1. Neumischel, 1. April. [Kriegerdenkmal. Schlachthaus.] Im Laufe dieses Sommers wird in unserer Stadt ein Kriegerdenkmal errichtet werden, dessen Enthüllung am 2. September cr. erfolgen soll. Der Antrag des Denkmal-Komitees, das Denkmal auf dem alten Markte hieselbst, circa 8 Meter vom Haupteingange der evangelischen Kirche entfernt, aufzustellen, ist von den städtischen Behörden genehmigt worden. In einer vor Kurzem hieselbst abgehaltenen Bürgerversammlung wurde die Errichtung eines Schlachthaus eingeleitet. Da die Erschienenen mit großer Majorität sich gegen die Errichtung eines Schlachthaus aussprachen, ist vor einigen Tagen der Antrag des Magistrats, ein öffentliches Schlachthaus zu errichten, von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt worden.

2. Pissa i. P., 1. April. [Gautag. Landwirtschaftlicher Hauptverein.] Gestern wurde im hiesigen Otoschen Hotel ein Gautag des Posen-Schlesischen Turnvereins abgehalten. Heute hielt der landwirtschaftliche Hauptverein der Kreise Pissa, Graudenz, Kottbus, Ratibitz, Schmeitzel, Gostyn in diesem Hotel eine Versammlung ab; in derselben wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Geschäftliche Mittheilungen, 2. Landwirtschaftliche Rechnungsbücher, Referent Guckdorf-Gorta-Duchowna, 3. Melassefütterung, Direktor Köpfer-Kottbus, 4. Der Ausbau der Kleinbahnen und dessen finanzielle Unterstützung aus Provinzialmitteln, Landrath Behnauer-Kottbus und Landrath Dr. Seidel-Schmeitzel, 5. Landwirtschaftliche Berufsvereinigungen, Dr. Sobota-Posen.

N. Meseritz, 30. März. [Aufnahme-Prüfung am Seminar zu Paradies.] Zu der in der Zeit vom 27. bis 29. v. Mts. an dem kath. Schullehrer-Seminar zu Paradies unter dem Vorsitz des Schulraths, Geh. Regierungsraths Sieding aus Posen, als Kommissarius des Prob.-Schulkollegiums, abgehaltenen Aufnahme-Prüfung sind von 42 Aspiranten 27 als zur Aufnahme in die III. Klasse seines Seminars für reif befunden worden. Von diesen 27 Aspiranten sind zwei aus der Provinz Posen, einer aus Westpreußen, drei aus Brandenburg, sechs aus Schlesien und 15 aus Westfalen bzw. der Rheinprovinz. Ob die letzteren Aufnahme in ein Seminar der Provinz Posen finden werden, steht in Frage, zumal das Provinzial-Schulkollegium über eine große Anzahl von Aspiranten verfügt, die in den staatl. Präparanden-Anstalten zu Gostyn, Pissa, Gostyn und Meseritz vorgebildet und geprüft worden sind und in erster Reihe auf Ueberweisung an ein Seminar der Provinz Anspruch haben. Jedenfalls wird den Seminaren Bromberg, Gostyn, Paradies und Ratibitz in dem neuen Schuljahre eine große Anzahl von neuen Schülern zugeführt werden können.

3. Ostrowo, 31. März. [Städtisches aus Schilberga. Schulvorstandswahl.] Die Stadtverordneten in Schilberga haben in ihrer dieser Tage abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Steuerpflichtigen von einem Einkommen von unter 420 Mark pro 1895/96 ebenfalls zu den Gemeindeforderungen heranzuziehen. Betreffs des Festhaltens von Wochenmarktsartikeln wurde beschlossen, daß diejenigen Händler, welche als Geschäftsräume Keller benützen, ihre Waaren an Wochenmarktsagen vor ihren Kellern feilzubieten haben, einen zweiten Verkaufsstich aber mit Rücksicht auf den kleinen Marktplatz nicht aufstellen dürfen. Den übrigen Händlern soll ein bestimmter Platz zum Feilhalten angewiesen werden. — Nach Ablauf ihrer Wahlperiode sind gestern die Herren Hausbesitzer Albert Bräuer, Rechtskonsulent und Schiedsmann Selter und Stadtverordneter Schuhwaarenfabrikant Friedrich zu Schulvorstandsmitgliedern der hiesigen evangelischen Schulgemeinde auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt worden.

4. Pleschen, 1. April. [Konkurs. Vortrag. Tollwuth. Hausverkauf. Hundesteuer. Luftballonsteuer.] Ueber das Vermögen des Handelsmannes Moritz Sawlowarow hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Gestern Abend hielt im hiesigen „Verein junger Kaufleute“ stud. rec. techn. Galeski einen interessanten Vortrag über die „Entwicklung der Elektrotechnik“. — Bei einem in Marfchen, im hiesigen Kreise, gefallenen Hunde ist Tollwuth konstatiert. Es ist darum die Hundesteuer für alle benachbarten Ortschaften auf die Dauer von drei Monaten angeordnet. — Das dem Gastwirth Christian Gumpert in Koschmin, Klosterstraße 41, gehörige Hausgrundstück ist für den Preis von 27 000 M. in den Besitz des Herrn Max Weyh in Krotoschin übergegangen. — Für den Bezirk der Stadt Borek tritt vom heutigen Tage ab eine Hundesteuer in Höhe von 3 M. in Kraft. Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind. Ebenso tritt vom heutigen Tage ab für den Bezirk der Stadt Borek eine Luftballonsteuer in Kraft, die, je nach der Art der zu veranlassenden Luftbarkeit, 1 M. bis 5 M. beträgt.

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Genty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(1. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Meinen Namen hast Du nicht genannt?“ fragte plötzlich der Rajah, den Anderen scharf ansehend.

„Gewiß nicht, o Herr. Ich habe nur gesagt: die Befreiung ist nahe; bald schlägt die Stunde, da die Fremden, die von jenseits des Meeres zu uns gedrungen, ihre Herrschaft verlieren und für immer dahinschwinden, wie fallendes Laub. Dann erstreckt sich wie ehemals der Göttin Ruhm und die Brüderschaft übt von Neuem ihre Thätigkeit aus. Da wird keiner von denen, deren Väter oder Verwandte durch die Hand der Feringhis starben, zurückstehen, wenn es gilt, theilzunehmen am guten Werke und ihm treu zu bleiben bis in den Tod.“

„Es ist gut“, sagte der Rajah; „Dir und Deinen Brüdern blüht eine reiche Ernte an Opfern, und die heilige Schnur wird nicht zu feiern brauchen. Gehe jetzt, der Morgen naht und mich verlangt nach Schlaf.“

Doch nicht sogleich fand der Rajah die erhoffte Ruhe. Sein Haupt war voll von den Plänen, die er zwar längst schon gehegt, deren Ausführung er aber erst seit Kurzem beschlossen hatte.

Und während so Tage und Wochen dahinschlössen, während Boten kamen und gingen und der Sturm sich langsam vorbereitete, lebte die Welt in dem Glauben, Indien habe sich nie zufriedener gefühlt — die Zustände im Lande seien nie friedlicher und sicherer gewesen, als eben jetzt.

Zweites Kapitel.

In Dinnagur, etwa vierzig englische Meilen von Cawnpore entfernt, trat zu früher Morgenstunde aus seinem Bungalow ein junger Mann. Er war mit einem Anzuge von braunem Stoff bekleidet und trug den in Indien üblichen Korkhelm, um den er ein weißes Schleiertuch gewunden. Im Begriffe, vor der Thür der Hütte sein Pferd zu besteigen, sah er sich von zwei Männern, die rasch daherkamen, begrüßt.

„Welchen Weg wollen Sie nehmen, Bathurst?“ fragte ihn einer derselben.

„Ich will nach Markt reiten. Dort haben die Dörfler einen Streit wegen ihrer Grenzen mit einem Taludbar. Danach will ich sehen. Weshalb fragen Sie, Herr Hunter?“

„Ich dachte mir, daß Sie dorthin gehen. Sie wissen doch, daß uns Nachrichten über einen Menschenfresser zugegangen sind, dessen Hauptquartier das dichte Dschungel zu sein scheint, welches Sie auf Ihrem Ritt nach Markt passieren müssen? Er hat verschiedenen Dörfern in der Nachbarschaft Besuche abgestattet und kürzlich erst zwei Postläufer abgefangen. Nehmen Sie sich nur in acht.“

„Ja, ich habe schon genug davon gehört. Es ist schade, daß wir niemand hier haben, der Lust zur Tigerjagd verspürte.“

„Nun — ich an Ihrer Stelle würde ein Paar Pistolen in den Sattel stecken, Bathurst; es wäre doch fatal, wenn Sie der Bestie in den Weg kämen.“

„Ich trage nie Feuerwaffen“, erwiderte der junge Mann kurz, und dann — leichtsin: „ich bin ein Mensch von friedlichem Beruf und befand mich bisher noch niemals in der Lage, Waffen nöthig zu haben. Das einzige, was ich stets mit mir nehme, ist diese schwere Jagdpfeife; sie thut mir zuweilen, wenn die Dörfhunde hervorstürzen und Miene machen, über mich herzufallen, gute Dienste. Wegen des Tigers bin ich unbesorgt. Ich reite meistens sehr schnell, und selbst wenn er gerade am Wege auf Beute lauern sollte, würde er mich doch wohl nicht anfallen.“ Bei den letzten Worten berührte er sein Pferd leicht mit den Sporen und trabte davon.

„Er ist doch ein prächtiger Bursche, Garnet“, bemerkte Hunter, zu seinem Gefährten gewandt; „so voll Thakraft. Und zudem, wie man sagt, der beste Kenner der Sprache in Dube.“

„Ja, das mag alles sein“, gab der andere zu, „aber er ist ein Mensch, aus dem man nicht recht klug wird. Mir gefallen solche Leute nicht. Bathurst schießt nicht, er reitet nicht, — ich meine zum Vergnügen, bei Wettrennen und

derselben bisher den Muth gezeigt hat, Sobczyk anzuhalten. Der Wirth Kienitz in Tworog-Neudorf, bei dem früher Sobczyk wohnte, hatte diesen nun kürzlich denunziert. Sobczyk schwor ihm dieserhalb Rache. Im Brynnecker Walde kam es der „Dresd. Ztg.“ zufolge heute zwischen ihm und dem Mörder zu einem ernstlichen Zusammentreffen, das für Kienitz einen verhängnisvollen Ausgang nehmen sollte. In Kienitz's Begleitung befanden sich vier Zuckerrübenarbeiter, von denen indeß keiner wagte, dem Mörder, auf dessen Ergreifung 1800 M. Belohnung ausgesetzt sind, zu Hilfe zu gehen. Unbekümmert um ihre Anwesenheit lud dieser die Kienitz und verlegte den Kienitz durch einen Schuß in den Arm. Die Furcht der Begleiter Kienitz vor Sobczyk war so groß, daß dieser Zeit fand, die Kienitz nochmals zu laden und einen zweiten Schuß abzufeuern, welcher Kienitz in den Unterleib traf und tödtlich verwundete. Es gelang dem Mörder alsdann, unbehelligt sich in den Wald zu flüchten. Nachdem Kienitz in seine Wohnung gebracht worden, und bei voller Bestimmung detaillirte Auslagen über den Verlauf des Renkontres gemacht, verstarb er Mittags an den erlittenen Verletzungen. Kienitz ist nun das dritte Opfer Sobczyk's. Der berüchtigte Wilderer hatte bekanntlich den Gen darm Fieber erschossen und dem Heger Bröller Verletzungen beigebracht, die ebenfalls dessen Tod zur Folge hatten. Die Behörden haben alle erdenklichen Maßnahmen ergriffen, um des Mörders habhaft zu werden. Der Landrath des Kreises hat die Grenze durch Militär bewachen lassen. Sobczyk hat sich, wie feststeht, der russischen Grenze zugewandt.

Militär und Marine.

= General der Infanterie z. D. Fehr. v. Buddenbrock ist nach kurzem Verbleiben am 31. v. M. in Düsseldorf verstorben. Karl Leopold Gustav Fehr. v. Buddenbrock, am 4. März 1810 auf Samgarben, Kreis Rastenburg, geboren, kam nach der „Kriegsztg.“ am 28. Juli 1827 aus dem Kadettenkorps als Sekonde-Lieutenant zu dem damaligen 21. Infanterie-Regiment, war von 1836–38 Lehrer an der 4. Divisions-Schule, von 1838–43 Bataillons-Adjutant, von 1843–45 Adjutant der 4. Landwehr-Regiments, wurde im September 1845 als Adjutant zur 4. Division kommandirt, im Dezember 1848 als Hauptmann in die Adjutantur versetzt, im Juni 1849 als Adjutant bei dem General-Kommando des 2. Armeekorps und dem Ober-Kommando in den Marken, an dessen Spitze damals bekanntlich der General Fehr. v. Wrangel stand, kommandirt, am 18. Juni 1853 als Major in den Generalstab der 1. Division und im Juni 1855 als Bataillons-Kommandeur in das damalige 13. Infanterie-Regiment versetzt. Am 22. Mai 1858 zum Oberst-Lieutenant befördert, wurde er am 14. Juni 1859 zum Kommandeur des mobilen 13. Landwehr-Regiments, am 1. Juli 1860 bei der Reorganisation der Armee unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des 5. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53, am 25. Juni 1864 unter Beförderung zum General-Major zum Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade ernannt und am 30. Oktober 1866 zu den Offizieren von der Armee versetzt. General-Major Fehr. v. Buddenbrock wurde am 31. Dezember 1866 mit einem Patent vom 30. Oktober desselben Jahres zum General-Lieutenant befördert, am 26. Januar 1867 zum Kommandeur der 6. Division, welche er auch während des Krieges 1870–71 mit Auszeichnung führte, am 18. August 1871 zum Gouverneur von Königsberg i. Pr. ernannt und am 10. August 1872 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als General der Infanterie zur Disposition gestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 1. April. Zwei schwere Fälle von räuberischer Erpressung wurden dem 17-jährigen Kürschnergessellen Gustav Arthur Großer zur Last gelegt, der heute der ersten Strafkammer des Landgerichts I vorgeführt wurde. Es handelt sich um die beiden Ueberrälle von Damen auf der Eisenbahn, worüber wir vor einiger Zeit Mittheilung machten. Am Abend des 24. Februar v. J. bestieg eine Dame auf der Station Stralau-Rummelsburg einen leeren Abtheil zweiter Klasse. Unmittelbar darauf bestieg der Angeklagte denselben Abtheil und setzte

derselben, — er arbeitet nur immerfort. Mit anderen Menschen scheint er gar nicht zu verkehren. Man könnte fast glauben, daß irgend ein Geheimniß auf ihm lastet.“

„Wenn das der Fall ist, so ist es sicher keins, das ihm zum Nachtheil gereicht“, sagte Hunter warm. „Ich kenne ihn seit sechs Jahren und halte ihn für einen tadellosen Charakter, obgleich er allerdings ungewöhnlich zurückhaltend erscheint. Jedenfalls ist er ein Gewinn für die Regierung. Ich habe nie jemand gesehen, der so unermüdlich arbeitete, und würde mich nicht wundern, wenn sein Fleiß ihm bald ein höheres Amt eintrüge.“

„Das glaube ich kaum“, meinte der andere; „er hat zu sehr seinen Kopf für sich und allerhand Scherzen dazu. Mehr als einmal war er mit dem Chef in Meinungsverschiedenheiten.“

„Nun, das ist sehr begreiflich, Garnet. Diese Herren lieben es nicht, wenn ihre Untergebenen ein eigenes Urtheil haben, und ziehen denjenigen vor, die nicht zu viel und nicht zu wenig thun, sondern wie Maschinen arbeiten. Männer von Bathurst's Art sind nicht gern gesehen, gelangen aber dennoch meistens an die Spitze. Doch nun muß ich gehen.“

Bathurst ritt auf Markt zu, ohne Aufenthalt, in gleichmäßig scharfem Trabe, dabei auch nicht einmal an den Tiger denkend, sondern nur mit der Erwägung einer Eingabe beschäftigt, die er machen wollte. In einer Streitfrage zwischen einem Taludbar in seinem Distrikte und der Regierung war seiner Meinung nach ein ganz falsches und ungerechtes Urtheil gefällt worden; das wollte er ändern. Er erwachte erst aus diesem Gedankenrausch, als er langsamer in das Dorf einritt, wo ihm zwei oder drei der Ortsältesten mit ehrerbietigem Gruße entgegenkamen.

„Der Herr hat nichts von dem Tiger bemerkt?“ erkundigte sich einer. „Unsere Herzen waren voll Furcht; denn heute früh hörten wir die wilde Bestie in dem Dschungel, an dem Euer Weg vorbeiführt, mehrmals brüllen.“

(Fortsetzung folgt.)

Als dann auf Viktors Bitte kommend, theilte Rath Varron steds seinem jungen Freunde mit, daß die Erfüllung derselben bereits in thatsächlicher Aussicht stehe. Eine auswärtige Kommune suchte für den gutbezahlten Posten eines Stad-

da dieser sich beim Einschreibenlassen als Passagier unkenntlich gemacht haben wird. Obgleich die Personenpost von hier nach Sonderburg auch Nachts fährt, so ist diese doch bisher noch nicht Gegenstand eines Raubanfalles gewesen.

† In München hatte ein Gendarm zweimal innerhalb eines Vierteljahres unbeholtene Mädchen auf der Straße ungerechtfertigter Weise „kontrollirt“. Das erste Mal erhielt er eine leichte Strafe und entsprechende strenge Instruktion. Nun drohte ihm eine schwere Abmündung, weshalb er sich erschossen hat.

† Einen originellen Selbstmord beging auf der Strecke von Wallenstadt nach Weelen (Schweiz) ein deutscher Reisender. Dort, wo der Wallensee hart an den Bahnkörper herantritt, sprang der Lebensmüde aus dem Zuge und fand in den Fluthen den erhofften Tod.

† Sogenannte Verirgedichte werden seit einiger Zeit von der „Frl. Bg.“ veröffentlicht. Das sind Verse, die einen verschiedenen Sinn ergeben, je nachdem sie vor- oder rückwärts, von oben nach unten oder sonstwie gelesen werden. Als Probe sei das folgende Boem mitgetheilt, das in den dreißiger Jahren aufkommen ist, die damalige polnische Frage betrifft und einen grundverschiedenen Inhalt zeigt, wenn man die Verse der beiden Strophen nach- oder nebeneinander liest:

Es lebe weit und breit
Der Russen Tapferkeit
Gott sende Glück und Heil
Auf Kaiser Nikolaus Heil
Es lebe mehr und mehr
Der Russen Heil und Ehr'
Es lebe voller Kraft
Der Russen Kriegesmacht

O Polen Deine Macht
Sei weit und breit verachtet.
Für Polen ganz allein
Soll nichts als Unheil sein.
Der Polen hoher Glanz
Verdunkle sich jetzt ganz
Der Polen blutiger Krieg
Sei gänzlich ohne Sieg.

† Bureau Logik. Diätar: „Ich bitte um eine kleine Aufbesserung, ich kann mit meinem Gehalt nicht auskommen!“ — Kanzleischef: „Wenn die anderen auskommen, müssen Sie auch auskommen!“ — Diätar: „Die Anderen kommen aber auch nicht aus!“ — Kanzleischef: „Nun also, warum wollen Sie dann einen Vorzug haben?“

† Freiberliche Besorgnis. Fräulein: „Glauben Sie an Seelenwanderung, Herr Baron?“ — Baron: „Der Gedanke ist mir schon schrecklich... welche Elemente könnten da schließlich in meine Familie hineinkommen?“

† Nachgemäße. Fleischermeister (zum Lehrbuben): „Gef einmal in die Buchhandlung hinüber und hol' zwei Kilo „Gesammelte Werke!“

† Vorschaf. „Ich sage Ihnen, Herr Professor, der junge Mensch hat in meinem Hause viel Gutes erfahren!“ — „Neben dem denn, Frau Köchin?“

† Für einen geraubten Fuß 2500 Dollars zugesprochen erhielt in St. Louis, Mo., eine Frau Sarah M. Pierce. Um das Doppelte hatte sie den Fußräuber, einen wohlhabenden dortigen Bauunternehmer, verklagt. Der Raub fand schon vor etwa drei Jahren statt, aber der Prozeß zog sich in die Länge. — Eßt amerikanisch-pleenig.

Verloofungen.
**** Karlsruhe.** 1. April. Serienziehung der Badischen 100 Thaler-Looje: 8 18 71 89 162 201 334 369 490 54 669 766 818 869 925 1068 1149 1289 1315 1372 1415 1460 1495 1496 1731 1781 1790 1804 1812 1853 1855 1865 2082 2210 2237 2349 2391 2396.

**** Braunschweig.** 1. April. Bräutigamsziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Looje: 150 000 Nr. Ser. 7411 Nr. 1, 12 000 Nr. Ser. 8616 Nr. 13, 7200 Nr. Ser. 8173 Nr. 45, 36 0 Nr. Ser. 1756 Nr. 16, je 200 Nr. Ser. 34 Nr. 27, Ser. 597 Nr. 44, Ser. 2307 Nr. 24, Ser. 4147 Nr. 49, Ser. 4845 Nr. 4, Ser. 6109 Nr. 14, Ser. 7047 Nr. 46, Ser. 7411 Nr. 34, Ser. 7346 Nr. 46, Ser. 7411 Nr. 45, je 90 Nr. Ser. 2307 Nr. 44, Ser. 2476 Nr. 34, Ser. 4469 Nr. 1, Ser. 4469 Nr. 23, Ser. 6284 Nr. 41, Ser. 7047 Nr. 19.

**** Wien.** 1. April. Gewinnziehung der österreichischen 1854er Looje: 100 000 Fl. fielen auf Serie 1313 Nr. 21, 10 000 Fl. auf Serie 1446 Nr. 24.

Handel und Verkehr.
**** Russische Zollzahlungen.** Der Kurs des Silberrubels, Kreditrubels und der Silber- und Kupfer-Scheidemünze bei Zollzahlungen ist für die Zeit vom 1. April bis zum 1. Juli 1895 vom russischen Finanzminister wie folgt normirt worden: für einen Rubel Bankmünze 45 Kopfen Gold, und für einen Rubel Kredit und einen Rubel Silber- und Kupfer-Scheidemünze 65 Kopfen Gold.

**** Berlin.** 31. März. [Monatsbericht der künftigen Deputation der Zoll-Interessenten.] Das Geschäft in deutschen Wollen besteht im abgelaufenen Monate denselben Charakter wie im Februar. Fabrikanten fuhrten fort, ihren Bedarf zu decken und nahmen im Vergleich zu den kleinen Vorräthen immer noch ein ziemlich ansehnliches Quantum aus dem Markte. Es wurden ca. 4000 Zentner Rückenwollen und circa 1500 Zentner ungewaschene Wollen verkauft. Die Bestände ergänzten sich durch ca. 1800 Zentner Rückenwollen und circa 2500 Zentner ungewaschene Wollen, neue Zufuhren. In Folge der lebhaften Wollversteigerungen in London, bei einem Preisauflage von 10% gegen Januarpreise, glaubte man auch hier für deutsche Wollen auf eine Steigerung rechnen zu dürfen. In den meisten Fällen wurden feste Februar-Schlusspreise erzielt, und sehr vereinzelt war es möglich, eine Kleinigkeit mehr zu verlangen. Für Kolonialwolle herrschte, angeregt durch die künftige Eröffnung und den weiter befestigten Fortgang der Londoner Auktion, während des ganzen Monats März regelmäßige und ziemlich lebhaft Nachfrage; ein Aufschlag in dem Umfange, wie ein solcher sich in London etablierte, war indessen bei unseren Fabrikanten nicht durchzusetzen. Verkauft sind ca. 4500 Ballen — zur Hälfte Cap-, zur Hälfte Austral- und Buenos-Ayres-Wolle — zu Preisen, die sich nach und nach bis zu 5 Prozent über Februar-Verkäufe aufbesserten.

**** Breslau.** 30. März. [Wollbericht der Handelskammer.] Im abgelaufenen Monat wurden in Rückenwollen ca. 600 Zentner und in Schmutzwollen ca. 1000 Zentner an deutsche Fabrikanten und Wollwäschereien zu unveränderten

Preisen verkauft. In Badelwollen belief sich der Umsatz auf ungefähr 600 Zentner zu gleichen Preisen wie im Vormonat.

**** Essen a. d. Ruhr.** 1. April. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge wird der Vorstand des Westfälischen Kohlsyndikats in der auf den 10. April nach Bochum einberufenen Monatsversammlung die Erhöhung der Produktions-Einschränkung für April auf 18 Prozent gegen bisherige 10 Prozent vorschlagen. Der Grund hierfür seien die schwachen Bezüge der Groß-Eisenindustrie.

**** London.** 1. April. Die Einlösung des heute fälligen Kupons der Griechischen 4 Prozentigen mit 30 Prozent des Betrages unter den sonst üblichen Modalitäten wird annoncirt. In Berlin erfolgt diese Auszahlung mit 30 Prozent des den Kupons aufgedruckten Reichsmarkbetrages.

Marktberichte.

**** Berlin.** 30. März. [Butter-Bericht von Gustav Schulze u. Sohn in Berlin.] Der bevorstehende Monats-Schluss und Quartalswechsel verläute das Geschäft in dieser Woche noch mehr und ist der Konsum äußerst schwach, dagegen waren die Zufuhren sehr bedeutend, denn die Produktion ist allgemein eine so große, daß fast das doppelte Quantum als sonst um diese Jahreszeit geliefert wird. — Hierzu kommt, daß die Qualitäten größtentheils unhaltbar und nach wenigen Tagen abnehmend werden. Dies beeinträchtigt die Kaufkraft, verursacht starkes Angebot und obgleich Preise wiederum nachgaben, konnten die Käufer nicht geräumt werden. Landbutter wurde reichlich zugeführt, es fehlt auch hierfür die Nachfrage und sind Preise demzufolge weichend. — **Mittliche Notierungen** der von der künftigen Deputation gewählten Notierungskommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochenabschnitt per comptant. — Butter: Hof- und Genossenschaftsbutter la. per 50 Kilogramm 87 M., Ha. 82 M., IIIa. — M., abfallende 80 M. Landbutter: Preussische 75—78 M., Regbrücker 75—78 M., Bommersche 75—78 M., Polnische 75—78 M., Bayerische Semm. 78—80 M., Bayerische Land. 73—76 M., Schleische 75—78 M., Galizische 70 bis 72 M., Margarine 30 bis 63 M. — Tendenz: flau.

**** Rixdorf b. Berlin.** 30. März. [Monats-Bericht von C. u. G. Müller. Aktien-Gesellschaft.] Schmalz. Der Markt verlief trotz der ankündenden amerikanischen Notizen ziemlich ruhig. Die Umsätze nach den Provinzen waren nicht sehr bedeutend; der Grund hierfür ist hauptsächlich in den früher erfolgten Bedarfsdeckungen für den Sommer zu suchen. Die Schweinezufuhren nach den amerikanischen Märkten haben bedeutend abgenommen und entwickelte sich dadurch drüben eine Haufe-Bewegung, der auch unsere Märkte folgten, wenn auch nicht in vollem Maße. Unter starken Schwankungen abancirten Preise im Laufe des Monats ca. 2 Mark per 50 Kilogramm. Heutige Notierungen: Reines Schweineschmalz hiesiger Raffinerie Marke Hammer 45 1/2 M., Marke Spaten 46 M., Berliner Bratenschmalz, Prima-Qualitäten 46—49 M. Speck. Für den Monat März, in dem die Saisonzeit den Konsum sehr beschränkt, war das Geschäft ziemlich rege zu nennen, was der billigen Preislage zuzuschreiben ist. Den hohen amerikanischen Notierungen folgten die hiesigen nur ungenügend; Speck folgt eben selten so beweglich wie Schmalz der amerikanischen Konjunktur, besonders wenn noch keine starke Bedarfszeit da ist. Heutige Notierungen: Schort clear geräuchert und nachunterlucht 51 M., Fat Back (Rückenspeck) 51—53 1/2 M., Bestes (Bauch) 58 M.

O. Z. Stettin. 30. März. [Waarenbericht.] Die milde Witterung in der verfloffenen Woche hat auch die Eröffnung der Stromschiffahrt zur Folge gehabt und das Verladungs-Geschäft war in den letzten Tagen ziemlich lebhaft. Sonst blieb es im Waaren-Geschäft im großen Ganzen ruhig; nur Heringe und Schmalz erfreuten sich besserer Frage. **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 2400 Ctr., vom Transitlager gingen 800 Ctr. ab. An den Terminmärkten konnten sich Preise während der Vorwoche nicht nur voll behaupten, sondern zogen für einzelne Monate 1/4—1/2 Pf. weiter an. Der Konsum erhielt sich bei den hohen Preisen nach wie vor theilnahmslos und der Abzug nach dem Inlande läßt noch immer zu wünschen übrig. Unser Markt schließt unverändert ruhig, aber fest. **Notierungen:** Plantagen und Zelluloseherres 100 bis 120 Pf., nach Qualität, Menado braun und Breanger 120 bis 146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 100 bis 125 Pf., do. blank bis blaß gelb 95 bis 112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 90—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superieur 90—94 Pf., gut reell 84 bis 88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superieur 88 bis 90 Pf., gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transit nach Qualität. — **Seringe.** Zufuhr wurden unserem Markte diese Woche 3724 To. (schwedische, 1238 To. norwegische, 219 To. schottische und 70 To. holländische Seringe. Der Absatz von schwedischen Heringen erwies sich gleichmäßig gut; Zahlen sind nahezu geräumt und bedangen zuletzt 11—14 M. unvers. nach Größe; Fülls und Medium Fußs erzielten 23 bis 23 50 M. unvers. Von norwegischen Heringen waren Umsätze wenig belangreich, Kaufmanns, Großmittel und Reelmittel wurden mit 32—34 M., Mittel 20—22 M., Kleinstmittel 16—17 M. unvers. bezahlt. — Ein sehr umfangreiches Geschäft entwickelte sich dagegen in schottischen Hering, wovon größere Posten für das Ausland auf gekauft und sofort verladen wurden. Bei anhaltend fester Stimmung erzielten Crownlargefußs 26—26 50 M., Crownfußs und Trabemark Fußs 26 00—27 00 M., Crownmaifußs und Medium Fußs 26 00—26 50 Mark ungef. — Von holländischen Hering, wovon nur noch Kleinigkeiten vorhanden sind, stellten sich die Preise auf 26—27 M. für Prima und 24—25 M. unvers. für Vollheringe. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 20. bis 26. März 3147 Tonnen Seringe verhandelt und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 26. März 61 812 Tonnen, gegen 65 876 Tonnen in 1894 und 56 860 Tonnen in 1893 in gleichem Zeitraum.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 2. April wurden gemeldet:
Aufgebote.
Drogist Klemens Jezla mit Josefa Plonka. Tischler Johann Böhm mit Agnes Wolff. Instrumentenmacher Roman Elbich mit Kasimira Szymanska. Rentier Bernhard Borchardt mit Hed-

wig Türl. Sergeant und Kommandantur-Schreiber Kurt Radochla mit Emma Reintz.

Geschließungen.
Kaufmann Simon Lewin mit Deborah Themat.

Geburten.
Ein Sohn: Oberpostassistent August Huch.
Eine Tochter: Briefträger Julius Schäd. Gerichts-

kantist Anton Weiß. Fleischermeister Anton Seyducht.

Sterbefälle.
Chefrau Marianna Kromczynska, geb. Michalowska, 47 Jahre. Unverheh. Anna Wisniewska 50 Jahre. Egarer Gaebel 14 Tage. Wittne Dorothea Schulze, geb. Neumann, 72 Jahre. Wittne Henriette Großmann, geb. Richter, 83 Jahre. Emeritirter Pastor Ludwig Schadebrodt 85 Jahre. Wittne Franziska Lugińska, geb. Orzechowska, 62 Jahre. Kofalka Malachowski, geb. Jaffé, 68 J. Johannes Löwenberg 20 Jahre. Kaufmann Ludwig Vincus 57 Jahre.

Sprechsaal.

Offene Anfrage. Mit lebhaftem Interesse folgt unsere Bürgererschaft den jetzt vor sich gehenden, rastlosen Bauausführungen und Anlagen für die hiesige Provinzialgewerbeausstellung und freut sich der augenfälligen Fortschritte dieser Arbeiten. Ebenso rege interessiert sich das Publikum für die vom Ausstellungskomitee und seinen Sektionen (Gruppen) in der Presse gemachten Mittheilungen über die zum Gelingen des Unternehmens getroffenen und beschlossenen oder beabsichtigten Maßnahmen, Einrichtungen und Veranstaltungen, durch welche Ausstellern sowohl wie Besuchern Nutzen, Vortheile, Belehrungen, Ermunterungen, Erheiterungen, unschuldische und fröhliche Genüsse u. s. w. verschafft bzw. gesichert werden sollen. — Nur hinsichtlich eines Punktes, der aber spezielle Wichtigkeit für die Einwohner unserer Stadt und ihrer Vorkörpers beanspruchen darf, weil das Portemonnaie und die Gelbbörse dabei eine gewichtige Rolle spielen, harret das große Publikum immer noch vergeblich der Kundgabe des Komitees; man wünscht dringend, zu erfahren: auf wie hoch der Betrag für Famillienbillets, für einzelne Personen u. auf die ganze oder eine zeitlich bestimmte Dauer der Ausstellung, bzw. für den ein- oder mehrmaligen Besuch u. s. w. festgestellt ist oder werden wird. Es schwirren über die Höhe des Preises der Eintritts, bzw. Saisonkarten allerhand verschiedene, einander widersprechende Gerüchte. Damit der Ungewißheit ein Ende bereitet werde, sei hiermit an das Komitee der dringende Wunsch ausgesprochen, recht bald die Preise für die verschiedenen Klassen der Eintrittskarten bekannt zu geben. — Die Mitglieder des Vereins Zoologischer Garten haben bekanntlich ihre Mitgliedskarten zum 1. April zu erneuern. gn.



Dargestellt von den Höpner Farbwerken in Höchst. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Die Haupt- und Schlussziehung der Großen Trier Geld- und Lotterte findet bestimmt am 8., 9. und 10. April et. statt. Die Beliebtheit, deren sich die Looje dieser großen Geld-Lotterte erfreuen, findet ihre Erklärung einerseits darin, daß dieselbe mit Haupttreffern von ev. 500,000, 300,000, 200,000, 100,000 u. ausgestattet ist, andererseits in dem Umstande, daß bei derselben durchschnittlich schon auf 7 Looje ein Gewinn fällt, während dies bei anderen Lotterien gewöhnlich erst bei 80—100 Loojen der Fall ist. Der kleinste Gewinn beträgt 50 M. Sämmtliche Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt. Originalloose sind zum amtlichen Preise 1/2, 35, 20, 1/2, 17, 60, 1/4, 8, 80, 1/2, 4, 40 (Porto und Lisse 30 Pf.), so lange der Vorrath reicht, durch das als reell bekannte Bank- und Lotteriegeschäft von D. Lewin, Berlin NW., Flensburgerstraße 7, und Filiale D. Lewin, Neustrelitz, zu beziehen.

— Wichtig für Bau-, Maurermeister, Landwirthe u. Bei Beginn der Bausaison dürfte es für Maurermeister, Landwirthe u. von Interesse und Wichtigkeit sein zu erfahren, daß ein auf dem Festikum des Grafen v. Eschirich-Renard in Gr. Strehlitz-Oberschlesien geborener Kalkstein — dessen Analysen übereinstimmend einen außergewöhnlich hohen Gehalt an kohlensaurem Kalk, bei fast gänzlicher Abwesenheit von verunreinigenden Substanzen und nur minimalen Verbandsgehalt von kohlensauren Magnesia ergaben — nunmehr nach Inbetriebsetzung der Ringöfen in Gr.-Strehlitz auch in gebranntem Zustande in den Handel gekommen ist. — Es ist bereits eine Reihe von Versuchen mit diesem hochwerthigen Produkte von sachmännlich kompetenter Seite angestellt worden, welche das Urtheil ergab, daß der Graf v. Eschirich-Renards gebrannte Kalk, was Reinheit und leichtes, schnelles Löschen anlangt, jedem besten andern Fabrikate ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann, während sein hoher Gehalt an reinem Kalk wohl nur von den wenigsten anderen Produkten erreicht werden dürfte.

Diese Vorzüge sind namentlich auch für den mit Kalk düngenden Landwirth von hervorragendem Interesse und Bedeutung, da genannter Kalk sich durch seine große Ergiebigkeit billiger als andere zur Verbesserung des Bodens angewandte Düngemittel stellt.

Die General-Vertretung und den Vertrieb der Produkte aus den Graf v. Eschirich-Renards'schen Kalkwerken hat die Firma Erhardt & Hüppe in Breslau übernommen, welche Interessenten gern nähere Auskunft über Preis, Frachtkosten u. s. geben wird.

Seid. Baströbe

Mk. 13.80

bis Mk. 68.50 p. Stoff z. kompl. Robe —
Tuffors und Shantungs

solche schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	b. Mk. 1.85—18.65	Seiden-Grenadines	b. Mk. 1.35—11.65
Seiden-Bastleiderp. Robe	13.80—68.50	Seiden-Bengalines	1.95—9.80
Seiden-Foulards	95 Pfg.—5.85	Seiden-Surats	1.35—6.30
Seiden-Masken-Atlas	60 — 3.15	Seiden-Faille française	2.45—9.85
Seiden-Merveilleux	75 — 9.65	Seiden-Crêpe de Chine	2.35—10.90
Seiden-Ballstoffe	60 — 18.65	Seiden-Foulards japan.	1.45—5.85

p. Meter.

Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, selbene Steppdecken- und Zehnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Belegporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Verkäufe • Verpachtungen

Das zur Freien Standesherr-
schaft Wartenberg gehörige
Gut Cojentschin,
2 1/2 Kilometer vom Bahnhof
Remben und 3 Kilometer vom
Bahnhof Bralin entfernt gelegen,
soll vom 1. Juli 1895 bis 1.
Juli 1913 anderweitig verpachtet
werden.
3986

Die nutzbare Fläche beträgt ca.
2340 Morgen, darunter 450 Mor-
gen gute Wiesen und 250 Morgen
Weiden 1. Klasse. Auf Wunsch
wird die Jagd mitverpachtet.
Die näheren Beschreibungen
liegen bei der unterzeichneten
Verwaltung zur Einsichtnahme
aus, auch wird Abschrift der-
selben gegen Einreichung von 1.50
Mark Copien aufgeführt. Be-
werber wollen ihre Anträge bald
stellen.

Schloß Wartenberg
(Post Groß-Wartenberg),
im März 1895.

Prinzliche
General-Verwaltung.

Flottgehende Bäckerei

In einem Vororte Berlins, ist mit
sämtlichem Inventar, wie
Back-Ofen, Wagen, Pferd,
Schweine, Hühner etc. zu ver-
kaufen. Nähere Auskunft erteilt
Mühl-Weissenberg,
Lehrstr. 119. 4324

Ein Cigarrengeschäft, 4329
beste Lage Inowrazlaw, Freie-
richstraße, anderer Unternehm.
halber ver sofort zu verkaufen.
Off. a. d. Exp. d. Bl. unt. E 32.

Ausführlicher Koffbalsam,
außerordentlich bewährt, in Dosen
à 25 Pf. 50 Pf. u. 1 Mark.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitenstraße.

Selterwasser.

לפני פסח
לפני פסח
Er. Ehrwürden des Herrn
Gemeinde- u. Rabbiners Dr.
Fellchenfeld empfiehlt
3652 **Sal. Bergel.**

Graue Haare

erhalten eine prachtvolle, echte,
nicht schwindende hell- oder dunkel-
braune Naturfarbe durch unser
garant. unschädli. Original-Prä-
parat „Grinin“. Fr. 3 M. Funke
& Co., Parfumerie hygiénique,
Berlin, Wilhelmstr. 5. 3765

Kinderwagen

größte Auswahl emp. billigt
H. Rosenkranz,
3850 Markt 56, part. u. I. Etage.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M.
per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 2477

**Daberische Speise-
kartoffeln**

hat abzugeben **Dom.**
Solacz. 4220
Bestellungen werden im Com-
ptoir Friedrichstr. 14 entgegen-
genommen.

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager Herren-
stoffe — Burkins, Kamugarn,
Cheviot etc. bezieht,
kauft 1/3 billiger

als beim Schneider oder Tuch-
händler und wird immer wieder
bestellen. Muster in neuester,
tolosaler Auswahl sofort franko.
Anton Georg, Köln-Lindenthal.

Speise-Kartoffeln, größere
Gutspotten, zu taufen gesucht.
Offerten mit Preisstellung und
Quantum unter F. 358 beför-
dern **Saatenstein & Vogler,**
A. G., Leipzig. 4337

1 gr. eleg. Repositorium, ge-
eignet für Manufaktur- u. Tuch-
branche, ist billig zu verkaufen.
Zu erf. Hüttenstr. 9, part. links.

Kalk
zum
Düngen und Bauen
ab Gross-Strehlitz und Gogolin O.-Schl.

Borussia Militär-Vorbereitungsanstalt für
das Einjährig-Freiw.-Examen.

Aufnahme jederzeit mit und ohne Pension. Anfang 4. April.
Nähere Auskunft bei

Major Milieski, Breslau, Klosterstraße 20,
u. bei dem Leiter der Anstalt Dr. Rothenberg, Breslau, Zwingerplatz 1

Brauer- Schule zu Worms.
Cursusbeginn d. 1. Mai u. 1. Nov.
jeden Jahres. Prospekte gratis
durch die Direction:
Lehmann-Helbig.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige
Einrichtungen Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwachzustände etc. Prosp. fr

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden N.

Sorgfältige ärztliche Behandlung mit rein diätetischen Mitteln.
Durchaus vorzügliche Erfolge selbst in den hartnäckigsten Leiden.
Besonders für Unterleibs-, Nerven-, Frauenkrankh., Herzleiden etc.
Schrift: Dr. Kles, diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc. 8. Aufl. Br.
2 Mark. Durch jede Buchhandl. sowie direkt. 430

Champagner Petjean & Cie.
Cremant Rosé pr. Kiste von 12 1/2 Flaschen M. 18. —
Carte Blanche 27. —
frei ab Polen gegen Nachnahme od. vorher. Einl. d. Betrages
vom Commissionärlager bei Herren Freudenreich & Cynka, Spedi-
ture in Posen. 3023

Unter Gehaltsgarantie
offerieren wir

Superphosphate, Knochenmehl aller Art,
Superphosphat-Gips und **Thomaschlacken-**
mehl mit hoher Citratlöslichkeit der Phosphorsäure,
sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel.

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft,
vorm. Moritz Milch & Co.,
P o s e n . 2464

Burk's Arznei-Weine.

In Flaschen à ca. 100, 250 und 700 Gramm. — Die grossen
Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Ver-
dauungs-Flüssigkeit.
Dienlich bei schwachem oder verdorbenem
Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den
Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In
Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.
Burk's China-Malvasier.
ohne Eisen, süß, selbst von
Kindern gern genommen. In
Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.
Burk's Eisen-China-Wein
wohlgeschmeckend u. leicht ver-
daulich. In Flaschen à M. 1.—,
M. 2.— und M. 4.50.
Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-
Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und
beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche
beigelegte gedruckte Beschreibung

Küppers Rein-Gipsplatten,

D. R. G. M. 23 901 & 25 951 (Pat. angemeldet),
übertreffen sämtliche bisher dargestellten Platten und Dielen in
Bezug auf Ausführung und das verwendete Material.
Die Art der Ausführung und die eigenartige innige Verbindung
der einzelnen Platten unter einander ermöglichen die Herstellung von
Wänden ohne Putz, sofort zum Malen und Tapezieren fertig.
Die Wände sind feuerfester, schalldämpfend, haltbar gegen
Nässe, Hitze und Kälte, und bis 5,00 Meter vollständig freitragend
— behördlich festgestellt. —
Ohne Roh- oder Holz-Einlagen.
Vorzüglich für Schnellbauten resp. Umbauten, da die Platten
trocken zur Baustelle geliefert werden können. 3674
Das Recht der Ausführung und des Vertriebes verleihe für
größere und kleinere Bezirke, erteile Lizenz unter günstigen Be-
dingungen, auch für Einzelfälle bei größerem Verbrauch.

Joh. F. Wegmann, Elbing,
Zimmermeister und General-Vertreter für Ost- und
Westpreußen, Posen u. Pommern.

Ehrendiplom und goldene Medaille Weltausstellung Antwerpen 1894.
Fische-Salat
Klappische
Caviar
E. Gräfe, Ottensson (Holtz).

Unentgeltlich verlende Anweisung zur Rettung von
Trunkfucht. **M. Falkenberg,**
Berlin, Steinmetzstraße 29. 1156

Düngkalk zum ermässigten Frachtsatz.
Alleinverkauf aus den 1612
Graf v. Tschirschky - Renard'schen Kalkwerken
Analyse: Kohlensaurer Kalk 98,23 %, Kohlensaure Magnesia 0,29 %, daher
reinsten, fettesten und ergiebigsten Bau- u. Düngkalk.
Erhardt & Hüppe, Breslau, Ohlauerstrasse 8.

„Im Fluge durch die Welt!“

Wir halten dieses **Prachtwerk**
nur noch **gebunden** zum Preise von
M. 10,— vorrätig. Versand nach
auswärts gegen Einsendung von
M. 10,35 resp. 10,60.

Expedition
der
„Posener Zeitung“.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing.,
Dortmund.

Specialitäten:
Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfügen
während des Betriebes.
Ruß- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875

Natur- eigener Kellerei
Aepfel- empfiehlt unter
wein Garantie völliger Reinheit
und Güte als angenehmen
Cura-, Tisch- u. Bowlenwein.
Cyder süßer, alkoholfreier
Dessert- u. Aepfelwein. } In Risten von 28 Fl. à Fl. 50 Pf.
Heidel- blutbildender, schöner,
beer- voller Wein,
wein billiger Ersatz für franzöf.
und ital. Rothweine. } In Risten
à 32 Fl. 35 Pf. ab hier
gegen Nachnahme.
Gebinde und Risten leihweise.
G. H. Kühn, Liegnitz i. Schl.
974

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN - Toilette - Cream - LANOLIN
aus patent. Lanolin der
Lanolin-Fabrik
Martiniensfelde.
Nur acht wenn mit
Schutzmarke „Pfeilring“.

In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13,
R. Meusel und Rothe Apotheke, Markt 37, sowie in den Dro-
gerien von Adolph Asch Söhne, R. Barokowski, Th. Bestynski,
Czepozynski & Sniogocki, L. Eckart, M. Jeszka, E. Koblitz,
M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otocli & Co., M. Pursch,
J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und
W. Zielinski. 1820

Die mildeste aller Toiletteseifen ist
LOHSE's Lilienmilch-Seife

von lieblichem Wohlgeruch; erzeugt nach kurzem Gebrauche
rosigweisse, sammetweiche Haut und erhält dieselbe bis in's
Alter zart und geschmeidig. Nur echt mit dem in rother
Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Er-
finders „Lohse“ 798
GUSTAV LOHSE 45. Jägerstrasse 46,
BERLIN.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Aus-
landes käuflich.



Haben Sie
Worte? Nur
Kindleberne
Schulturnister
können heute
zu Tage die
Strapazen der
Schuljugend
vertragen. D. i.
liefert z. B. in
Europa am
billigsten **Oscar Conrad**, Bosen,
Neuestr. 2. Verlanb nach außer-
halb direkt von der Fabrik
Berlin W., Nürnbergerstr. 66.

Bei Husten und Heiserkeit.
Verschleimung u. Krachen im Hals
empfehle ich den vorzügl. bewähr.
Schwarzwurzel-Sonig,
à Fl. 50 Pf. 1222

Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitenstraße.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg
empfehlte seine Fabrikate in un-
übertroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Kälberruhr,

Schweineruhr,

Dundstaupe u. Geflügelcholera
sowie alle Durchfälle der Thiere
heilen selbst in den schwersten Fällen die
Thüringer Pillen.

Wissenschaftliche Arbeit d. Herrn Departements-
Thierarztes Ballmann-Erfurt i. s. s. Gebrauch-
anweisung gratis u. franco durch d. alleinigen
Fabrikanten **El. Vagman, chemische Fabrik**
Erfurt. — Zu beziehen aus jeder Apotheke, von
allen Thierärzten pro Schachtel zu 2 Mark. —

Mietts-Gesuche.

Neubau Langestr. 4

sind v. Okt. 1895 zu vermieten
herrschaftliche Wohnungen
v. 5, 6, 7 Zimmer einkl. Saal,
Badestube mit Einrichtung, Küche,
Closset u. Nebengel., auch Mittel-
wohnungen von 2 und 3 Zimm.
und Küche. 3542

Louisenstraße 21

ist die II. Etage bestehend aus
Saal, 5 Zimm., Küche u. Nebengel.
zum 1. Oktbr. d. J. preiswerth
z. verm. 3955

Im Neubau Schützen- und

Schulldorfstr. - Ecke sind per
1. Oktober
Wohnungen
von 5 u. 6 Zimmern nebst Zu-
behör, sowie

Läden,

lektore einkl. auch schon am 1.
Juli d. J. zu vermieten.

Der Laden mit 2 Schaufenster
Theaterstr. 5 Ecke Wilhelmplatz,
welcher auf Wunsch modern aus-
gebaut werden kann, ist mit oder
ohne daranstoßender Wohnung
von 4 Z., Küche etc. p. 1. Okt. cr.
z. vermieten. Näh. b. Wirth Berg-
straße 2a I. Et. 4305

Königsplatz 10a

eine Wohnung v. 6 Zimmern,
vollständig renovirt, sofort zu ver-
mieten. 4316

1 feine möbl. Wohn. u. Schlafz.
für 1 od. 2 Herren Verfahr. 5 I. z. b.
Krdl. Wohnung 3—4 Zimmer,
Küche u. Nebengel. verheirathungs-
halber sofort oder später zu ver-
mieten. Ecke der Gr. Gerber-
u. Albrechtsstr. I. Etage.

Stellen-Angebote.

Einen Lehrling,

Christl. Konf., sucht für sein Po-
lentalw.- u. Destillations-Geschäft
A. Unger, Gräß.

Für Comptoir und Lager suchen
einen Lehrling mit guter
Schulbildung.
Gebr. Cohn.
4261